Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Lebensbilder und Berichte

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Lebensbilder und Berichte

Dr. med. Joseph Kampschulte †

1914 - 1984

Von Walter Denis

Am 6. Oktober 1984 starb in Lohne im Alter von 70 Jahren Dr. med. Joseph Kampschulte. Geboren am 8. April 1914 in Neheim Krs. Arnsberg/Sauerland, studierte er - vor allem in Münster - Medizin. Nach seinem Examen fand er eine

Landesbibliothek Oldenburg

erste Anstellung an der Universitätsklinik in Münster. Während des Krieges diente er seinem Vaterland als Arzt bei der Wehrmacht, zuletzt als Oberfeldarzt bei Leningrad. Dort geriet er in russische Gefangenschaft, aus der er 1949 zu seiner Familie nach Lohne heimkehrte. Bald darauf eröffnete er in Lohne seine Praxis als praktischer Arzt, die er zu einer umfangreichen Landpraxis ausbauen konnte; denn durch sein großes Verantwortungsbewußtsein, sein ärztliches Wissen und Können und die engagierte Betreuung gewann er das Vertrauen vieler Patienten.

Neben seiner ärztlichen Tätigkeit widmete er sich dem Studium der Geschichte, besonders der des Oldenburger Münsterlandes. Ihm lag daran, seine Kenntnisse über diese Region zu erweitern und zu vertiefen. Daher schloß er sich auch gleich bei seiner Neugründung im Jahre 1972 dem Geschichtsausschuß im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland an. Hier fand er ein Forum, dem er sein Wissen mitteilen und seine Erkenntnisse zur Diskussion stellen konnte. Zugleich befand er sich in einem Kreis gleichgesinnter Menschen, die mit ihm den Heimatgedanken weitertragen wollten. An mehreren „Historischen Nachmittagen" stellte er sich als Referent zur Verfügung und berichtete u. a. über die Ausgrabungen in der St. Gertrud-Kirche in Lohne, an denen er sich selbst beteiligt hatte. Immer war er bereit zu einem offenen Gespräch, gab freudig seine Zustimmung, sparte nicht mit Widerspruch und ließ es nur selten an einem anregenden Vorschlag fehlen.

Sein besonderes Interesse galt der Familienkunde und der Förderung der ihm nahestehenden Familienverbände. Mit unermüdlichem Fleiß und großer Ausdauer sammelte er in den verschiedenen Archiven und bei Privatpersonen die Urkunden, auf die sich seine Arbeit stützte und die er durch eine kritische Lektüre der einschlägigen Literatur einzuordnen suchte. So hat er in den Heften 2 und 3 der ROTEN REIHE das Seelenverzeichnis der Pfarrei Lohne aus dem Jahre 1703 veröffentlicht und durch einen Versuch der Sinndeutung der dort aufgeführten Personennamen ergänzt. Seine Arbeit über die Familie Hachmöller ist fast vollendet.

Das alles tat er, weil er sich eingebunden wußte in seine Umwelt, in die von den Vorfahren überkommene Tradition, aber auch aus Liebe zum Menschen, dessen Wesen und Sein er zu erfassen suchte.

Vielen war er ein hilfsbereiter Arzt, ein treuer Freund, ein offener und fröhlicher Gesprächspartner.

Der Geschichtsausschuß im Heimatbund dankt ihm für seine Mitarbeit und seine Freundschaft.

Das Krankenhaus Dinklage

Von Willi Glissmann

Der im Jubiläumsbuch „Dinklage 1231 - 1981" verfaßte Bericht über die geschichtliche Entwicklung des St. Anna-Hospitals in Dinklage hat durch das Foto vom ersten Krankenhausgebäude auf der Hörst aus dem Großherzoglichen Archiv-Oldenburg in der bemerkenswerten Abhandlung über „Das Gesundheitswesen im Oldenburger Münsterland" von Dr. Saxulf Schnettler - im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1984 - eine interessante bauorientierte Ergänzung gefunden.

Landesbibliothek Oldenburg

Man könnte fast von einer Duplizität der Ereignisse sprechen, wenn man feststellt, daß dieses m. E. in Dinklage bislang nicht bekannte Foto mit einem im Pfarrarchiv St. Catharina Dinklage aufbewahrten handgeschriebenen Bericht über die äußere Bauform und inneren Räumlichkeiten des ersten Krankenhausgebäudes identisch ist.
Korrigierend aber sei zum Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1984 Seite 251, angemerkt, daß das Dinklager Krankenhaus schon 1852 gegründet wurde und damit das nach dem Marienhospital in Vechta (1851) zweitälteste Krankenhaus in unserem Raum ist. Dafür gibt es reichliche Belege wie z. B. den im Pfarrarchiv von St. Catharina vorliegenden Bericht des „Westfälischen Merkurs" vom 21. Mai 1902 - 81. Jahrgang über die 50-Jahrfeier des St. Anna-Hospitals oder die Berichterstattung der „Oldenburgischen Volkszeitung" vom 22. Mai 1902 zum gleichen Anlaß.
Die Gründung des St. Anna-Hospitals in Dinklage wurde durch Mathias Graf von Galen, geboren am 12. 9. 1800 in Münster, gestorben am 24. 12. 1880 in Assen, ermöglicht. In der Schenkungsurkunde vom 12. Juli 1851 vermachte Mathias Grafen von Galen das Amtshaus den Klemens-Schwestern (Barmherzige Schwestern) wie die Heimatkundler Pfarrer Clemens Heitmann, Josef Hürkamp und Herbert Blömer (verstorben) in früheren Abhandlungen schon darlegten. Bei diesem Bau handelt es sich um einen weißgetünchten Fachwerkbau, der wahrscheinlich 1678 erstellt wurde und der seit 1831 als Amtshaus diente. Bis 1851 bewohnte Amtsassessor Driver das Haus.

Erstes Krankenhaus in Dinklage, gegründet 1852. Der Bau, wahrscheinlich 1678 erstellt, diente von 1831 bis 1851 als Amtshaus des Amtes Steinfeld (Vgl. Jahrbuch 1984, S. 261) Foto aus dem Großherzoglichen Archiv-Oldenburg, angefertigt 1878 zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Nikolaus Friedrich.

Landesbibliothek Oldenburg

Krankenhaus Dinklage um 1905, nachdem im Jahre 1901 der heutige Nordflügel erstellt worden war.

Das Krankenhaus wurde benannt nach der Frau des Stifters Anna von Galen, eine geborene Freiin von Ketteler (geb. 19. 6. 1803, verstorben 6. 12. 1884).
Im handgeschriebenen Bericht über die Räumlichkeiten und den Bau heißt es:
„Das Gebäude stand auf der Hörst an der Abzweigung des Weges zur Burg, dort wo heute der große Gemüsegarten sich ausdehnt. Es war ein einfacher Bau, weiß getüncht, die Giebelspitzen abgeschrägt, wie wir es heute noch an verschiedenen Häusern sehen. Das Haus erinnerte deutlich an die Wohnung an der Langen Straße, Inhaber Familie Beimforde; die Haustüren waren genauso wie wir sie heute noch dort an dem genannten Hause sehen, nämlich ganz geschlossen, ohne Glas. Die beiden Häuser sind gewiß zur selben Zeit entstanden durch denselben Baumeister. Sehr viel Räume standen nicht zu Verfügung. An der Nordseite, also zum Dorfe hin, war eine Zweiflügeltür, die aber nicht als Ein- und Ausgang diente, dafür war die gleiche Tür ungefähr am Ende des Hauses an der Westseite. Hier kam man durch einen kleinen Vorraum in die geräumige Küche, die einen Ausgang zum gepflasterten Hof hatte.
Ein breiter Gang, durch eine Glastür von der Küche getrennt, führte zur erstgenannten Haustür. An diesem Gang lag zum Garten hin ein großes Zimmer mit vielleicht acht Betten für kranke Männer. Gegenüber waren drei kleine Zimmer mit ein oder zwei Betten. Von der Küche führte eine Treppe nach oben, wo an der Südseite ein großes Zimmer für kranke Frauen lag, an der Nordseite war die Kapelle.
Da das Haus keinen sogenannten Kniestock hatte, war da oben außer den beiden Räumen wenig Platz. Die Schwesternzimmer lagen an der Küche nach Südwesten hin. Im rechten Winkel stieß an der Nordostseite ein großer Stall an das Haus, da natürlich etwas Ackerbau betrieben wurde. Neben der bekannt großen Einfahrtstür war eine schmale Tür; in dem kleinen Raum dahinter wurden die Leichen geborgen und nach den drei Tagen der sonst immer geschlossenen ersten Haustür aufgebahrt zum Abholen durch die geistlichen Würdenträger. Dieses kam aber nur selten vor, als Beweis wir Meßdiener, die das Miserere sangen, hatten auf dem Weg zum Kirchhof das Gesangbuch nötig, sonst reichten immer die ersten fünfzehn Verse aus, die wir auswendig wußten. Wenn das Krankenhaus auch nicht groß war, so genügte es doch für lange Jahre

Landesbibliothek Oldenburg

St. Anna-Hospital im Jahr 1984

vollständig. Die Einwohner der Gemeinde waren noch nicht so zahlreich und dazu kam, ein Krankenhaus war damals etwas gefürchtet sowohl durch Gesunde und erst recht durch die Kranken. Nur durch drückenden Platzmangel zu Hause, wo noch vielfach die Alkoven in Gebrauch waren, ließen die Kranken sich dazu überreden. Die meist vorherrschende und so gefürchtete Krankheit war damals, und wurde im Flüsterton gesprochen, die Schwindsucht. Nicht allein bei Betagten, nein auch im jugendlichen Alter forderte die Krankheit viele Opfer."

Im Jahre 1890 starb der Fabrikant Franz van der Wal. Er vermachte seine 1885 erbaute Villa mit anliegendem Garten dem Krankenhaus. Das ist der Mittelbau des jetzigen Krankenhauses. Nachdem die Schwestern im Laufe des Jahres 1890 ausgezogen waren, wurde die damalige Bürgerschule, die allerdings schon seit 1868 besteht, dort untergebracht. Die Bürgerschule (Realschule heute) bezog dann 1894 den Neubau an der Sanderstraße (1979 abgebrochen), den die Schule gemeinsam mit der Landwirtschaftsschule bewohnte. 1953 konnte die Realschule an ihren jetzigen Standort verlegt werden.
Nach 1894 wurde das alte Krankenhaus abgerissen.
Zu den Erweiterungsbauten sei erwähnt, daß man den heutigen Nordflügel am 26. Juli 1901 seiner Bestimmung übergab. Im Jahr 1927 wurde der Südflügel erstellt. Die endgültige heutige Umgestaltung konnte 1948/49 vollzogen werden. Der jetzige Stand des St. Anna-Hospitals in Dinklage zeigt mit 70 Betten ein medizinisch hervorragend wirkendes Krankenhaus. Die drei Fachabteilungen, Innere Medizin, Chirugie sowie Geburtshilfe mit Gynäkologie sind für ihre erfolgreiche Arbeit zum Wohle und der Rekonvaleszenz der Patienten in der näheren und weiteren Umgebung sehr gut bekannt. Der gleichzeitige Kontakt mit Spezialkliniken bildet eine optimale Versorgung.

Landesbibliothek Oldenburg

Walram von Monschau

Notiz von Wilhelm Hanisch

Jutta von Ravensberg-Vechta hat bekanntlich ein zweites Mal geheiratet und ist ihrem Mann nach Monschau gefolgt. Man hat sie m. W. bei uns aus den Augen verloren und über Walram ist auch nichts mehr bekannt als sein Name. Über ihn sagt Arthur Donat in seiner bei Albert Werminghoff im Jahre 1923 angefertigten Doktorarbeit „Genealogische Untersuchungen zum Stammbaum der luxemburgischen Grafen von Heinrich dem Blinden († 1196) bis zu Beatrix, der Tochter Heinrich's VII." folgendes:
Valeramus de Montjoye, Walleramus de Peilewache war der älteste Sohn und Nachfolger Walrams des Langen. Er ist um 1228 geboren und zwischen dem 1. 7. 1264 und dem 1. 9. 1264 gestorben und war mit Jutta von Ravensberg-Vechta verheiratet, die sich in einer Urkunde vom 8. März 1266 Jutte jadis femme de Walram nennt. Von ihrem Mann heißt es hier:. . . vivente viro nobili Waleramo, Domino quondam de Monjoie milite . . . Die Angabe miles (Ritter) hatte mich zur Annahme verführt, Jutta habe sich unter ihrem Stande wieder verheiratet. Das ist nicht der Fall. Walram ist ein Grafensohn von Limburg und über seine Mutter gehört er zu den Grafen von Bar und den Grafen von Luxemburg. Er gehört also dem Adel des deutsch-französischen Grenzlandes an und seine Herrschaft Monschau liegt ja auch dort. Auch sein Bruder Engelbert II. von Falkenberg, der i. J. 1261 Erzbischof von Köln geworden und daneben Archidiakon von Lüttich und Päpstlicher Kaplan gewesen ist und im Januar 1276 verstorben war, bezeugt direkt den Adel Walrams, denn zu der damaligen Zeit konnten nur Adelige Erzbischöfe von Köln werden.
Auf Grund der Angaben von Donat sieht Walrams Stammbaum so aus:

Walram III. Graf von Limburg
Seigneur de Poilevache, seigneur de Fauquemont et de Montjoye

⚭ N. N. † 1214

Ermesinde, Tochter des Grafen Heinrich IV. von Luxemburg und der Agnes von Geldern
* VII. 1186 † II. 1247
⚭ Graf Theobald von Bar † 12. II. 1214

⚭ Walram Longus von Limburg
* nach 1194 † 1242

⚭ 1218

Elisabeth (Isabella) von Bar
* nach 1199 † 1268

Walram
* um 1228 † 1. 7. 1264/1. 9. 1264
⚭ Jutta von Ravensberg-Vechta

Landesbibliothek Oldenburg

Seit 80 Jahren leben Oldenburger in der kanadischen Prärie

Von Bernd Beckermann

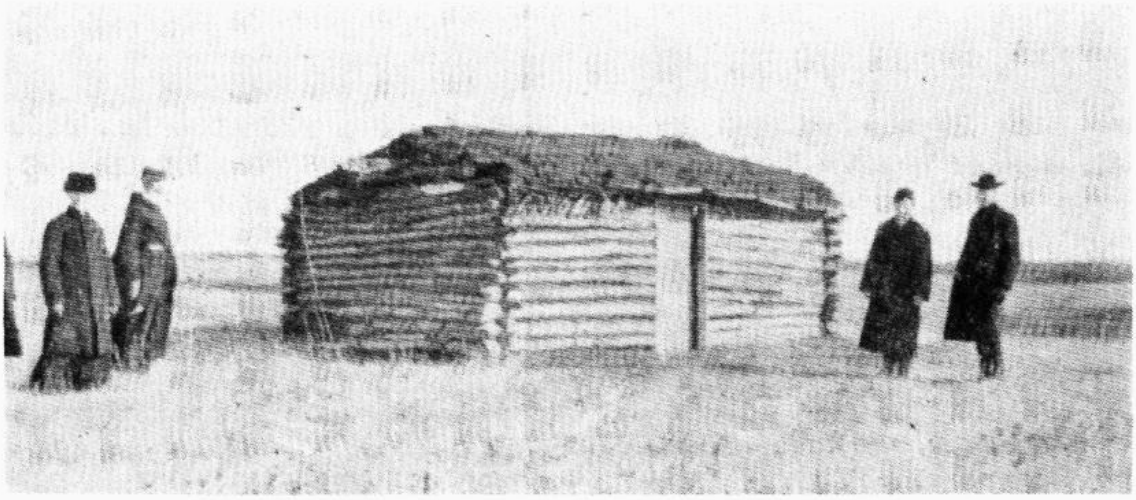
Vor gut 80 Jahren wurden die Gebiete des westlichen Kanada von Landsuchern aus aller Herren Länder erstmals gestürmt. Die Eisenbahn von Winnipeg nach Regina und später von Regina nach Prince Albert, Saskatchewan, war gerade fertiggestellt, und die kanadische Regierung hatte begonnen, sich ernsthaft um Einwanderer zu bemühen, als auch schon viele Tausende landhungrige Einwanderer erschienen, so daß die Landvermesser gar nicht schnell genug die damals als „Heimstätter-Land" bezeichneten Grundstücke vermessen und zuteilen konnten. Auch aus Deutschland kamen in großen Scharen die Einwanderer und unter ihnen viele Katholiken. Diese zum Teil kinderreichen Familien hatten natürlich das Bedürfnis nach seelsorgerischer Betreuung und warteten sehnsüchtig auf kirchliche Einrichtungen, die es in diesem neuen Siedlungsgebiet noch nicht gab. So war es ein großes Glück für die Siedler, daß sich die Benediktiner der Johannes-Abtei in Collegeville, Minnesota, um den katholischen Teil unter ihnen zu kümmern begannen und für die Ansiedlung in geschlossenen katholischen Bezirken sorgten.

Im August 1902 sandte die Abtei den Pater Bruno Dörfler zusammen mit den Gebrüdern Höschen und H. J. Haskamp, deutsche Katholiken aus Stearns County, Minnesota, als Kundschafter nach Kanada. Sie bereisten zuerst Manitoba, dann die südlichen Teile von Saskatchewan und Alberta, fanden aber zuerst keine Gegend, die ihnen für eine große deutsche Kolonie passend erschien. So suchten sie weiter nördlich und kamen in das Gebiet um Saskatoon, das zu dieser Zeit noch ein ganz armseliges Dörflein war. Um dorthin zu kommen, hatten sie eine Strecke von 400 Meilen mit Pferd und Wagen zu bewältigen, aber schließlich fanden sie östlich von Saskatoon eine Gegend, die den Ansprüchen im großen Ganzen genügte. Nach Rückkehr von Pater Bruno und nach Abgabe eines günstigen Berichts entschloß sich das Johannes-Kloster, die Seelsorge in einer neu zu errichtenden Kolonie von zunächst 36, später 50 „Townships" zu übernehmen. So entstand im Jahre 1903 die St. Peters-Kolonie als katholische Siedlung. Zum gleichen Zeitpunkt nämlich, als die Johannes-Abtei aus Minnesota ihre Patres nach Kanada sandte, hatten die Herren Haskamp und Höschen die German American Land Co gegründet und 100.000 acres (40 000 ha) Land angekauft, um es an deutsche katholische Siedler weiterzugeben. Die katholische Siedlungsgesellschaft von St. Paul, Minnesota, übernahm es, durch Flugschriften und Anzeigen in den deutschen kath. Zeitungen der Vereinigten Staaten auf die zu gründende Kolonie in Kanada aufmerksam zu machen, den ankommenden Landsuchern gegen mäßiges Entgelt Land zu besorgen und ihnen dasselbe zu übertragen.

Die neue Kolonie fand einen unerwarteten Anklang. Innerhalb Jahresfrist waren bereits mehr als 1000 Neusiedler zusammen. Pater Bruno, der für diese Pioniere allezeit zur Verfügung stand, alarmierte seinen Orden, daß jetzt unverzüglich mit dem Bau des ersten Klosters und Gotteshauses begonnen werden müsse. Jetzt war für Abt Peter Engel von der Johannes-Abtei guter Rat teuer; denn woher sollte er so schnell die Patres nehmen? Nun war zu dieser Zeit das Klösterchen

Landesbibliothek Oldenburg

Cluny im südlichen Illinois in einer schwierigen Situation. Die landwirtschaftliche Lage dieses Priorats war denkbar ungünstig, im umliegenden Sumpfgebiet gab es immer wieder verheerende Überschwemmungen, wimmelte es von Giftschlangen und wütete die Malaria. Dazu kam, daß die religiöse Entfaltung des Klosters durch kritisch gesinnte Pfarrer und selbst durch den zuständigen Bischof von Belleville erschwert wurde. So ist es nur verständlich, daß immer wieder der Gedanke aufkam, das Kloster in ein anderes Gebiet zu verlegen. Hinzu kam, daß durch den Tod des Priors Oswald Moosmüller das Kloster die treibende Kraft verlor und daß zwei Patres, denen nacheinander ein Priorat angeboten wurde, die Wahl nicht annahmen, so daß der Papst den Pater Alfred Mayer letztlich zum neuen Prior ernennen mußte. Als Abt Engel diesem Prior den Vorschlag machte, sein Kloster nach Kanada zu verlegen und dort die neugegründete St.-Peters-Kolonie zu übernehmen, nahm er an, löste schon bald das Kloster Cluny auf und ging mit 3 weiteren Patres, drei Klerikern, zwei Laienbrüdern und zwei Novizen am 12. Mai 1903 nach Kanada.
Die Reise ging von St.-Paul, Minn. mit der Eisenbahn über Winnipeg und Regina nach Rosthern, der letzten Eisenbahnstation vor der neuen Kolonie, 160 km von dieser entfernt. Nach dem Einkauf der notwendigsten Sachen wie Pferde, drei große Wagen, ein großes Zelt als „tragbares Kloster" und allerhand Vorräten ging es auf eine beschwerliche Reise durch die unberührte Wildnis. Am 21. Mai kamen die Benediktiner am Wolverine Creek, wo P. Alfred Land für sein geplantes Kloster gekauft hatte, an. Es war das Fest Christi Himmelfahrt und so wurde in aller Eile das mitgebrachte Zelt aufgeschlagen und Prior Alfred konnte mit seinen Mönchen und 2 Neusiedlern die hl. Messe feiern. Die Benediktiner waren am Ziel. Nachmittags besichtigte man das Gelände und sammelte trockenes Gras für die Strohsäcke.
Wer 25 Jahre später – die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der St.-Peters-Kolonie sagt mehr darüber aus – die rasante Entwicklung sowohl der Siedlergemeinden als auch die kirchliche Entwicklung zurückverfolgt, der kommt aus dem Staunen nicht heraus. Die Neuansiedler, die zumeist aus den USA kamen, erreichten nach langer Bahnfahrt die Station Rosthern der „Canadian Pacific Railway", wo sie aus den Güterwagen ihre ganze Habe ausluden. Pferde, Rinder, Schweine, Hühner und Hunde, landwirschaftliches Gerät, Kommoden und Bet-



Ein bescheidenes Gotteshaus bauten die ersten Siedler von Muenster im Jahre 1903.

Landesbibliothek Oldenburg

Das erste Benediktiner-„Kloster" in Kanada war diese Blockhütte, die 1903 als Unterkunft für die Patres errichtet wurde.

ten und was man sonst von daheim mitgenommen hatte. Vor dem Abmarsch in die Prärie und zu ihren neuen „Heimstätten" mußte das Notwendigste dazu eingekauft werden. Brot, Mehl, Zündhölzer, Gewehre, Wagen usw. Dann ging es sofort an die Arbeit, weil man ja ein Dach über dem Kopf brauchte. Die Rasenhütte, das sog. „Sodhouse" war das Merkmal der Pionierzeit im kanadischen Westen, wo es über weite Strecken keinen Baum oder Strauch gab. Diese Hütten waren aus Grassoden gebaut, die man ähnlich wie Backsteine oder Torfstücke aufeinanderschichtete, dann mit Schlamm von innen verputzte, so daß die Winterkälte nicht eindringen konnte. Freilich, wenn es draußen einen Tag regnete, regnete es drinnen zwei Tage, heißt es in einem Bericht. Aber auf das Rasenhaus jeden Ansiedlers hätte man schreiben können: „Hier wohnen Not und harte Arbeit, aber auch ein unerschütterliches Gottvertrauen." Zwischen 1900 und 1910 gab es schätzungsweise eine Million solcher Rasenbauten.

Nun bildeten sich bereits die ersten Gemeinden, wo man sofort auch eine kleine Blockbaukirche baute, wenn man sich nicht mit einer Rasenkirche zufrieden geben wollte. Neben St. Benedict in Leofeld und dem „Kloster" in Münster wurden bereits 1903 gegründet: St. Joseph in Fulda, St. Anna in Annaheim, Mariä Himmelfahrt in Dead Moose Lake (jetzt Marysburg) und Engelfeld. Über die Gründung dieser und weiterer kirchlicher Stützpunkte in der St. Peters-Kolonie hat Pater Windschiegl in der Festschrift zum Goldenen Jubiläum der St. Peters-Kolonie „Fifty Golden Years" ausführlich berichtet.

Mit welcher Energie man in diesen Jahren ans Werk ging und wie schnell dem Aufbau der neuen Siedlergemeinden auch der Ausbau der Kirchen, Schulen und Klöster folgte, kann man in etwa daraus entnehmen, daß bereits 6 Jahre nach dem Aufbau der ersten Gras- und Blockhütten im Jahre 1909 mit dem Bau der St. Peters-Kathedrale begonnen wurde und daß in dieser Zeit 12 neue Kirchengemeinden entstanden waren. Doch damit waren längst nicht alle Aufgaben erfüllt.

Landesbibliothek Oldenburg

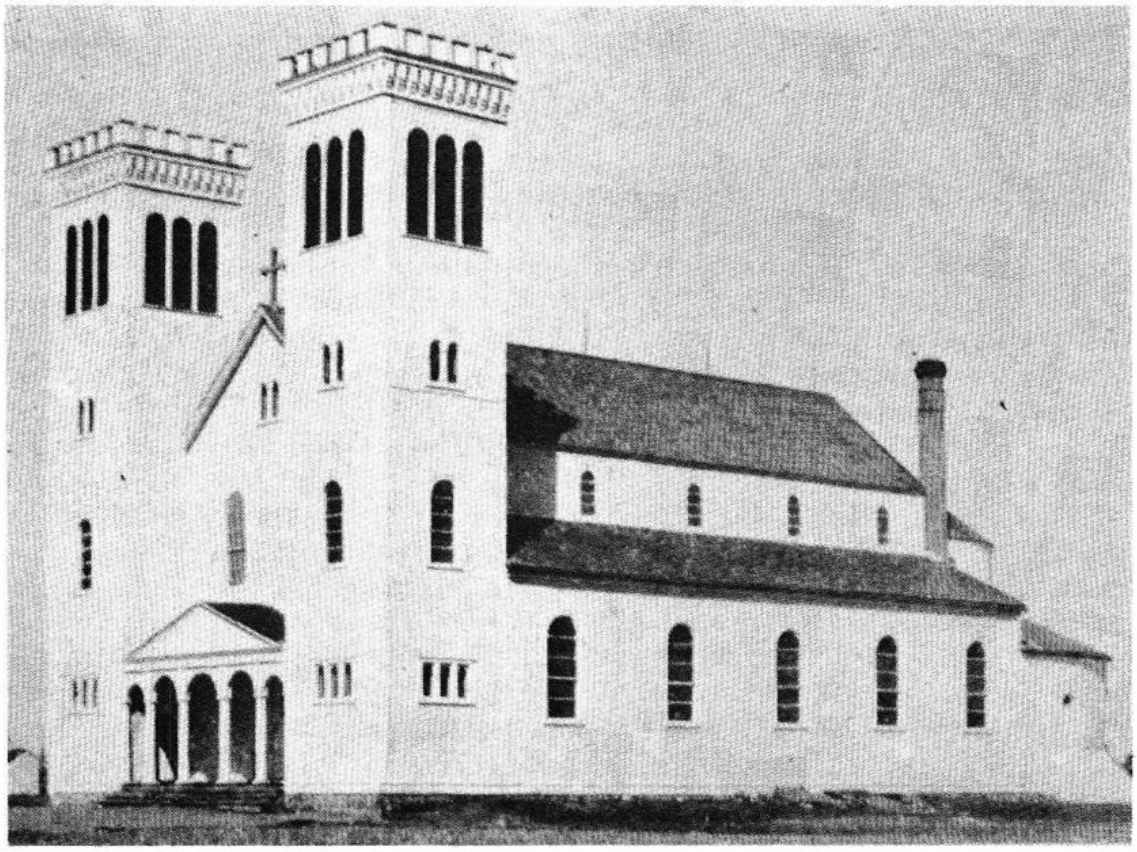
Auch die ersten Siedler von Dead Moose Lake (später in Maryburg umbenannt) bauten bereits 1903 eine schlichte Blockhütte als erstes Gotteshaus. Sie wurde nach Jahren durch die prächtige Maria Himmelfahrtskirche ersetzt.

Es fehlten die Schulen und die Krankenbetreuung. Aber auch dafür wurden Lösungen gefunden. Als im Jahre 1910 die Elisabethschwestern in Klagenfurt ihr 200jähriges Jubiläum feierten, äußerten sie den Wunsch, eine Neugründung anzufangen. Prior Bruno Dörfler erfuhr davon und lud die Schwestern ein, in die St.-Peters-Kolonie zu kommen. Schon im Mai 1911 trafen die ersten drei Schwestern in Humboldt ein und begannen noch im September des gleichen Jahres mit dem Bau eines Krankenhauses. Zuerst waren es nur 18 Patienten, die sie dort betreuen konnten, aber schon 1918 wurde der erste und 1928 der zweite Erweiterungsbau gesetzt. Heute zählt das Elisabeth-Krankenhaus in Humboldt zu den besten Einrichtungen der Provinz Saskatchewan. Und schon bald dehnten die Elisabethschwestern ihre Tätigkeit über die St.-Peters-Kolonie aus, indem sie 1915 in Macklin, 1927 in Cudworth und 1932 in Battleford ebenfalls Krankenhäuser bauten. Gott allein weiß, wieviel Trost und Segen die guten Schwestern durch ihre Gebete und Opfer und tätige, selbstlose Nächstenliebe auf die St.-Peters-Kolonie und ihre Bewohner herabgerufen haben.

Bis zum Jahre 1913 gab es für die Kinder der Siedlerfamilien nur dürftigen Unterricht, den die Patres in Gras- und Blockhütten oder in den Kirchen abhielten. Das konnte natürlich auf Dauer nicht so bleiben, zumal da die Zahl der Siedler und die Zahl der Kinder von Jahr zu Jahr gewachsen war. Abt Bruno suchte deshalb nach einem Schwesternorden, der bereit war, in der Kolonie ein Kloster zu errichten und nach und nach den Schuldienst in den einzelnen Gemeinden zu übernehmen. Er fand in den Ursulinen, die ja ein ausgesprochener Lehrorden sind, die passenden Partner. So trafen am 14. Juli 1913 Mutter Xaveria Löns, die Oberin des Ursulinenklosters Köln und Mutter Klara vom Ursulinenkloster

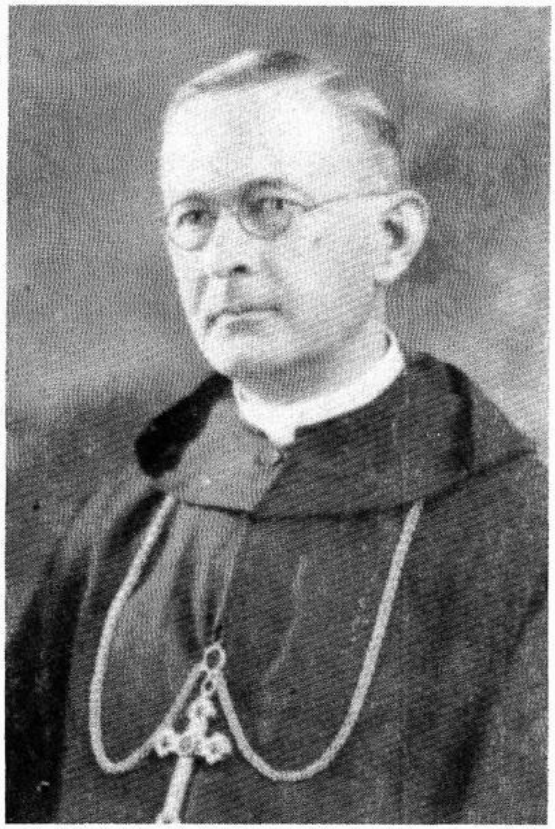
Landesbibliothek Oldenburg

Haselünne in der St.-Peters-Kolonie ein und suchten Muenster, Bruno und andere Orte auf, um sich mit den Verhältnissen etwas vertraut zu machen. Nach einigen Besprechungen wählten sie Muenster, wo sie sofort die Pfarrschule übernahmen. Die Nachricht von der Ankunft der Ursulinen und von der Übernahme der Schule verbreitete sich sehr schnell und nun kamen auch andere Gemeinden mit dem Wunsch, daß die Schwestern bei ihnen eine Schule eröffnen. So übernahm Mutter Klara die Schule in Bruno und nach dem Eintreffen weiterer Schwestern kam 1914 eine Schule in Leofeld und 1915 eine weitere in Dead Moose Lake hinzu. Im Jahre 1919 konnte in Bruno ein Schwesternkonvent geweiht werden. Als nach dem 1. Weltkrieg aus Haselünne weitere Schwestern eintrafen, konnten 6 weitere Schulen, jeweils mit Schwesternheim und Hauskapelle, eröffnet werden. Es war und ist immer noch ein großer Segen für die St.-Peters-Kolonie, daß die Ursulinen durch ihr gutes Beispiel und ihr eifriges Lehren eine gute Saat gesät haben, so daß gut katholische Männer und Frauen, darunter viele Ordensleute, aus ihren Schulen hervorgegangen sind.
Inzwischen hatten die zumeist im Jahre 1903 gegründeten Siedlerdörfer und Städtchen einen Grund für die Herausgabe von Festschriften. So gab die St. Peters-Gemeinde im Jahre 1928 die Schrift „Zum Andenken an das Silberne Jubiläum der St. Peters-Kolonie" in deutscher Sprache heraus, während aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums 1953 ebenfalls eine Festschrift, jedoch in Englisch herauskam. Zum 75jährigen Jubiläum gab es keine Festschrift, sondern



Schon 1909 begann man in Muenster mit dem Bau einer neuen Kirche, der Kathedrale St. Peter. Die prächtigen Dekorationen im Innern wurden von dem aus Deutschland stammenden Kirchenmaler Berthold Imhoff im Jahre 1919 geschaffen.

Landesbibliothek Oldenburg



Als Nachfolger des verdienstvollen Abtes Michael Ott wurde am 8. September 1926 P. Severin Gertken als neuer Abt-Ordinarius gewählt. An der Weihe, die unter großen Feierlichkeiten am 5. Mai 1927 stattfand, nahm seine in Deutschland geborene Mutter sowie zwei Brüder und 3 Schwestern, die ebenfalls dem Benediktinerorden angehören, teil.

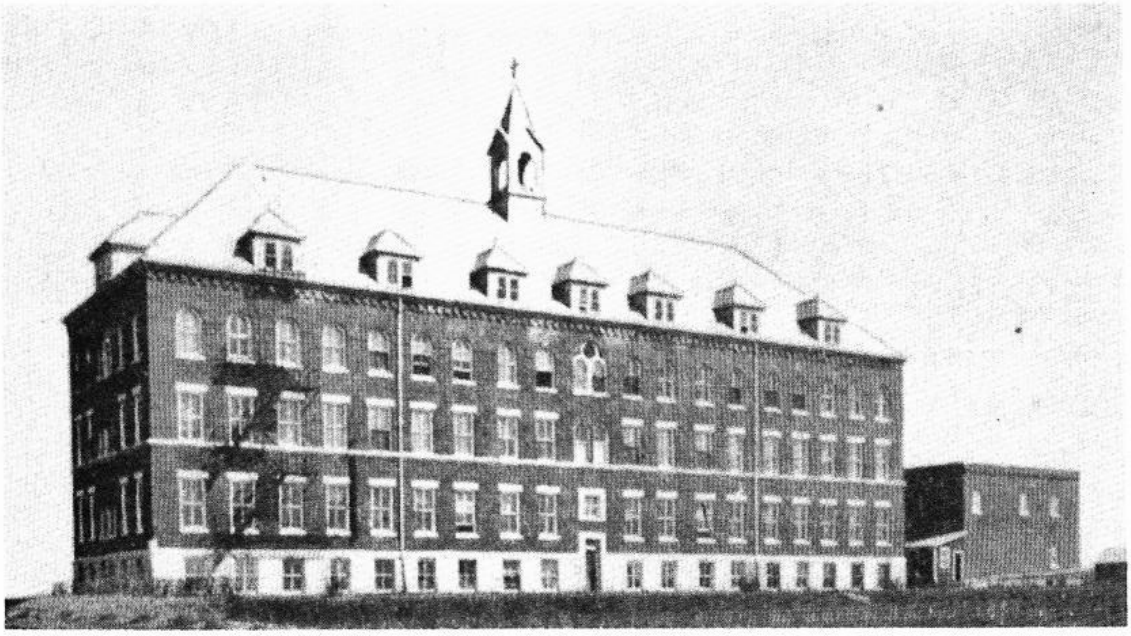
nur einen kurz gehaltenen Rückblick in der deutschsprachigen Monatsschrift „Der Deutsche Katholik in Kanada". Aber auch andere Dörfer dieses Region haben inzwischen ihre Geschichte in Buchform herausgegeben, Annaheim z. B. faßt in einer von Georg Brodner und den beiden Oldenburger Münsterländern Tony Holtvogt und Ben Nienaber herausgegebenen Schrift die Geschichte des Ortes von 1903 bis 1980 zusammen. „A Cross in the Clearing" nennen sie diese Geschichte. Auch Humboldt gab 1982 das Buch „The Best of Humboldt" mit seiner Geschichte seit 1903 heraus, wie auch Spalding 1981 seine Geschichte schrieb und veröffentlichte.

In „Homesteading to Homecoming 1903 - 1971", der Geschichte von St. Gregor, werden die Namen der ersten Einwanderer aus dem Oldenburger Münsterland genannt. Es sollen dies Ludwig (1905) und Georg (1907) Moormann, Ben Taphorn (1908), August Frerichs und Gerhard Taphorn gewesen sein. Auch Josef und Heinrich Wigbers, August Vogelsang und Julius Herbers werden von der zu den ältesten noch lebenden Einwanderern aus Oldenburg zählenden Maria Hoegemann, jetzt im Altenheim „St. Marys Villa" in Humboldt lebend, genannt. Die große Zahl von Einwanderern aus den südlichen Oldenburg, dem Hümmling und dem Osnabrücker Land kam jedoch in den 20er Jahren nach Saskatchewan. Von Albers bis Zurborg sind Hunderte von Namen dort verbreitet, die auf Familien unseres Raumes hindeuten.

In den Jahren vor dem Ende des 2. Weltkrieges war es eine Seltenheit, wenn ein Auswanderer aus Kanada in die alte Heimat kam, um seine hiesigen Verwandten zu besuchen. Ab den 50er Jahren jedoch und im letzten Jahrzehnt ganz besonders kommen viele, jetzt zumeist im Ruhestand lebende und um 80 Jahre

Landesbibliothek Oldenburg

alte Auswanderer zu Besuch hierher. Sie freuen sich allesamt besonders darauf, diesen oder jenen Schulkameraden oder Verwandten wiederzusehen und mit ihnen viele Erinnerungen in ihrer geliebten plattdeutschen Muttersprache wachzurufen.
Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, der jetzt im 7. Jahr eigens für die Kontaktpflege mit den Auswanderern in aller Welt einen Ausschuß unterhält, will nach erfolgreichen Besuchen in den Vereinigten Staaten (Schwerpunkt Ohio) und Brasilien (Schwerpunkte Rio Grande do Sul und Catarina) den Versuch unternehmen, genügend Interessenten für eine Gruppenreise nach Kanada zu sammeln. Wenn dies gelingt, wird es in der „Prärie", wie die kanadischen Westprovinzen Saskatchewan und Manitoba gern genannt werden, große Freude geben. Das hat sich bei den ersten Kontakten, die zu diesem Anlaß inzwischen geknüpft wurden, bereits gezeigt. Es wäre zu schade, wenn mit dem Ableben der letzten Auswanderer, die „Schnitter Tod" über kurz oder lang in die ewige Heimat holt, die Kontakte zwischen den Blutsverwandten hüben und drüben enden. Unsere Pflicht ist es deshalb, durch ständigen Briefverkehr, gegenseitige Besuche der älteren Generation und ganz besonders durch den Jugendaustausch die landschaft- und verwandtschaftlichen Bindungen immer wieder mit neuem Leben zu erfüllen.



Im Jahre 1921 errichteten die Benediktiner dieses prächtige St. Peters-Kollegium als Abtei zu Muenster, Sask. Hier werden die Söhne der Einwanderer zu Priestern ausgebildet. Papst Benedikt XV. erhob am 6. Mai 1921 die St. Peters-Abtei zur Würde einer Abbatia-Nullius.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Chronik der Gemeinden

des Oldenburger Münsterlandes

(zusammengestellt nach den Berichten der Gemeinden)

Landkreis Cloppenburg von Franz Dwertmann

Landkreis Vechta von Franz Hellbernd

LANDKREIS Cloppenburg, Fläche: 1.431,70 qkm, Bevölkerung: 111.108*)

Gemeinde Barßel (Fläche: 84,33 qkm; Bevölkerung: 8.681)

Januar 1983	Beerdigung von Frau Elsina Pollmann, mit 104 Jahren älteste Einwohnerin der Gemeinde Barßel und des Landkreises Cloppenburg
Februar 1983	Beerdigung des verstorbenen ehemaligen Gemeindebrandmeisters (GBM v. 28. 8. 1965 bis 31. 8. 1974) Max Lukasczyk, Barßel
März 1983	50 Jahre Kolpingfamilie Barßel Sitzung des Verfassungsausschusses des Nieders. Städte- und Gemeindebundes im Rathaus in Barßel
April 1983	Bunter Abend des Shanty-Chores Barßel Sitzung des Fremdenverkehrsausschusses der IHK im Rathaus in Barßel Kinderchorkonzert der Grundschulen der Gemeinde Barßel in der Theateraula
Juni 1983	Schülerkonzert der Musikschule des Landkreises Cloppenburg in der Theateraula in Barßel
Juli 1983	Empfang für die Schützengilde Barßel im Rathaus Eröffnung des Aldi-Verbrauchermarktes in Barßel Eröffnung der Ferienpaßaktion
August 1983	50 Jahre Oltmann-Strenge-Siedlung, Elisabethfehn Bootshafenfest beim Bootshafen in Barßel
Sept. 1983	Besuch des Nds. Ministerpräsidenten Dr. Ernst Albrecht in Barßel 10-jähriges Bestehen der Kreismusikschule Cloppenburg, Konzert in Barßel
Oktober 1983	Boßelturnier des Behindertenkreissportbundes Cloppenburg Eröffnung der Spielsaision des Kulturringes Barßel mit dem Oberbayerischen Bauerntheater
Nov. 1983	Münsterlandtag des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland in Barßel
Dez. 1983	Adventskonzert des Kulturringes Barßel Verleihung des Bundesverdienstordens an Dr. med. Hans Völling, Barßel

*) Angaben über Fläche und Bevölkerung der Kreise und Gemeinden sind entnommen den Statistischen Berichten, Bevölkerung der Gemeinden am 31. Dezember 1983, Niedersächsisches Landesverwaltungsamt Hannover, im Juli 1984.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Bösel (Fläche: 100,00 qkm; Bevölkerung: 5.270)

Juli 1983	Ferienpaßaktion mit Abschlußfeier im Dorfpark
1983	Ausbau - K 149 - mit Radfahrweg in Petersdorf (Kartzfehn bis Vehne)
1983	Beginn des 2. Bauabschnitts Hauptschule mit Orientierungsstufe
1983	Renovierung der Kath. Kirche (Erneuerung des Daches)
1983	Schmutzwasserkanalisation - Osterloh
Sept. 1983	Fertigstellung der Ortsumgehung - K 300
Sept. 1983	22. EURO-Musiktage, Teilnehmer aus mehreren Nationen
Nov. 1983	1. Gewerbeschau in Bösel
Nov. 1983	15-Jahre Big Band Bösel
Nov. 1983	Radfahrweg Osterloh - Aumühlen

Gemeinde Cappeln (Fläche 76,12 qkm; Bevölkerung: 4.515)

22. 02. 1983	Der Organist und langjährige Dirigent des Cäcilienchores und des Musikvereins, Josef Sommer, Cappeln, feiert mit seiner Ehefrau Elli das Fest der Goldenen Hochzeit
01. 03. 1983	Die Firma Heinz-Georg Bock, Cappeln, Straßen-, Erd- und Brückenbau, feiert ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum
01. 05. 1983	Die Grundschule Cappeln belegt im Sportabzeichenwettbewerb 1982 der Bezirksregierung Weser-Ems mit einem Ergebnis von 87,8 % den 1. Platz bei den Grundschulen und wird Gesamtsieger aller Schulformen
01. 05. 1983	Küster Josef Hellmann, Sevelten, wird für seine 60-jährige Tätigkeit als Küster der Kirchengemeinde St.-Marien-Sevelten geehrt und erhält den Ehrenteller des Bischöflich Münsterschen Offizialates
28. 05. 1983	Mit dem Neubau des Postgebäudes am Postweg in Cappeln wird begonnen. Am 19. 8. wird das Richtfest gefeiert
07. 06. 1983	stirbt Hauptlehrer a. D. Gerhard Janssen, von 1947 bis 1970 Leiter der Kath. Volksschule in Warnstedt
07. 06. 1983	Im Bezirksentscheid „Unser Dorf soll schöner werden" belegt die Bauerschaft Sevelten einen guten 8. Platz
13. 06. 1983	Bezirksvorsteher Aloys Suding, Tenstedt, wird verabschiedet. Er war von 1945 - 1982, rd. 37 Jahre, Bezirksvorsteher der Bauerschaft Tenstedt. Als sein Nachfolger wird Josef Stratmann jr. bestellt
Juli 1983	Ferienpaßaktion mit Abschlußfeier im Dorfpark
13. 06. 1983	Bezirksvorsteher Josef Otten, Elsten, wird verabschiedet. Er war von 1965 - 1981, rd. 16 Jahre, Bezirksvorsteher der Bauerschaft Elsten
29. 07. 1983	stirbt Hauptlehrer a. D. Theodor Block, von 1933 bis 1958 Leiter der Kath. Volksschule Cappeln
31. 07. 1983	Der NFV - Kreis Cloppenburg - veranstaltet seinen Fußball-Kreistag in Cappeln. Die 1. Herrenmannschaft des SV Cappeln wird als Kreispokalsieger besonders geehrt
01. 08. 1983	Lehrer Günther Suhrenbrock, Cappeln, wird zum Konrektor der Hauptschule mit Orientierungsstufe Cappeln bestellt

Landesbibliothek Oldenburg

28. 09. 1983	Feier des 10-jährigen Bestehens der gemeinsamen Grundschule Sevelten/Elsten
08. 10. 1983	Züchter und Hengsthalter Georg Vorwerk, Cappeln, wird 60 Jahre alt und erhält den Niedersächsischen Staatsehrenpreis
11. 11. 1983	Gründung einer Tennisabteilung im Sportverein Cappeln
Nov. 1983	Der Radweg an der K 173 von Sevelten nach Elsten wird fertiggestellt. Baukosten rd. 900.000,--DM

Stadt Cloppenburg (Fläche: 70,56 qkm; Bevölkerung: 21.398)

Febr.-Mai 83	1983 wurde erstmalig ein Kinderspielplatz durch eine Initiativgruppe eingerichtet. Vier weitere Interessengruppen sind dem Beispiel gefolgt und haben ebenfalls in ihrer Siedlung mit den Arbeiten angefangen
26. 03. 1983	Am 26. 3. 1983 fand erstmalig der Cloppenburger Wochenmarkt statt, der sehr schnell von der Bevölkerung angenommen wurde
Mai 1983	1983 wurde die Teichanlage Galgenmoor neu ausgebaut. Ein Sandfang (ca. 25 m lang und 6 m breit) wurde gebaut, um Versandungen weitgehend zu vermeiden
17. 07. 1983	Int. 33. ADAC-Grasbahnrennen im Sportzentrum In den Sommermonaten 1983 wurde die Vorflut für den Bereich Herzog-Erich-Ring ausgebaut Der 5. Bauabschnitt bei der Kläranlage an der Biberstraße wurde 1983 fertiggestellt
09. 09. 1983	Am 9. 9. 1983 verstarb der Ehrenbürgermeister der Stadt Cloppenburg, Hermann Witte, von 1961 bis 1976 Bürgermeister der Stadt Cloppenburg
09.-12. 09. 83	Mariä-Geburtsmarkt auf dem Marktplatz
22.-24. 09. 83	City-Fest in der Stadtmitte
Okt.-Nov. 83	Wanderweg von 1.300 m an der Soeste von der Umgehungsstraße bis zum Ambührener Baggersee gebaut
Nov. 1983	Ausbau der Ladestraße abgeschlossen
09. 11. 1983	In Anwesenheit des Landesrabbiners Henry G. Brandt wurde eine Gedenkstätte für die frühere jüdische Gemeinde in Cloppenburg der Öffentlichkeit übergeben
23. 12. 1983	Pfarrer Paul Saalfeld stiftete zum Abschied nach 26jähriger Tätigkeit in der Kirchengemeinde St. Josef ein Wegekreuz „Pastors Krüz", vom Bildhauer J. Krautwald, Rheine. Es steht am Ende der Straße „Am Bült" in Höhe des Garreler Weges
31. 12. 1983	Stadtdirektor Heinz Vos aus dem Dienst der Stadt Cloppenburg ausgeschieden, vom 1. 9. 1971 bis 31. 12. 1983 Stadtdirektor

Gemeinde Essen (Fläche: 97,95 qkm; Bevölkerung 6.607)

August 1983	40-jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Bevern
30./31.08.83	Jugendfußballer des BV Essen/Oldb. e.V. besuchten die Partnerstadt Essen/Belgien
Aug./Sept. 83	Fertigstellung des Sportplatzes mit leichtathletischen Anlagen bei der Hauptschule
03. 09. 1983	Einweihung der renovierten „Diekmann's Mühle" in Essen/Oldb.

Landesbibliothek Oldenburg

19. 09. 1983	Ehrung des Sportlers Christian Sachs für die hervorragenden Leistungen im Schwimmsport mit dem kleinen Wappenteller der Gemeinde Essen/Oldb.
14. 10. 1983	III. Änderung des Flächennutzungsplanes wurde rechtsverbindlich
04. 11. 1983	II. Änderung des Flächennutzungsplanes wurde rechtsverbindlich

Gemeinde Emstek (Fläche: 108,04 qkm; Bevölkerung: 7.292)

Frühjahr 1983	Beginn der Arbeiten auf dem Gemeindegebiet für die Verlegung der B 72
16. 02. 1983	Niederlassung des Zahnarztes Dr. Busch
13. 03. 1983	Einweihung des St. Dominikus-Hauses in Hoheging-Kellerhöhe-Bürgermoor - Tag der offenen Tür
11. + 12. 5. 83	35. Kreismusikfest des Kreismusikverbandes Cloppenburg in Hoheging-Kellerhöhe-Bürgermoor
06. 07. 1983	Bezirkstierschau in Vesenbühren
21. 08. 1983	10-jähriges Bestehen der DLRG-Ortsgruppe Emstek - Tag der offenen Tür
06. + 07. 9. 83	50-jähriges Bestehen des Musikervereins Halen und zehntes Gemeindemusikerfest
Okt. 1983	DLRG Meisterschaft in Bietigheim - A-weiblich 1. Platz
06. 10. 1983	125-jähriges Bestehen der Fa. Schröer
Nov. 1983	100-jähriges Bestehen des Gesangvereins „Cäcilia" Emstek

Stadt Friesoythe(Fläche: 246,97 qkm; Bevölkerung: 15.986)

07. 01. 1983	Einweihung des erweiterten Bankgebäudes der Spar- und Darlehnskasse in Gehlenberg.
04. 02. 1983	Besuch des Niedersächisischen Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herrn Gerd Glup (MdL), in Friesoythe mit dem Ziel, strukturelle und arbeitsmarktpolitische Verhältnisse zu erörtern.
11. 02. 1983	Einweihung des neuen Geschäftsgebäudes der Firma Autohaus Frerichs, Inh. Heinz Hundorf, Friesoythe, Emsstraße 1. Dieser Betrieb ist als 1. störender Gewerbebetrieb im Rahmen der Sanierung ausgesiedelt worden.
11. 03. 1983	Gemeinschaftskonzert Friesoyther Jugendmusikvereine in der Pausenhalle der Realschule.
27. 03. 1983	Verabschiedung von Schwester Maria Editha van Wüllen nach 14jähriger Tätigkeit als Leiterin der Heilpädagogischen Bildungsstätte in Altenoythe Einführung der neuen Leiterin, Dipl. Pädagogin Änne Koch.
09. 04. 1983	Feierlichkeiten anläßlich des 10jährigen Bestehens des Ortsvereins Kamperfehn e. V., Herausgabe einer Dorfchronik.
14. 04. 1983	Besuch des Herrn Weihbischofs und Offizials Dr. M. G. Freiherr von Twickel in der Stadt Friesoythe
22.-24. 04. 83	Festprogramm zum 10jährigen Bestehen der DLRG-Ortsgruppe Friesoythe mit Eröffnung der Friesoyther Maitage
24. 04. 1983	6. Internationaler Volkscrosslauf und 7. Langstrecken-Flossenschwimmen um bzw. in der Thülsfelder Talsperre.

Landesbibliothek Oldenburg

27. 04. 1983	Liederabend des Förderkreises „Freunde des Motettenchores" mit Werken von Franz Schubert und Robert Schumann.
04. 05. 1983	Musikabend in der Hauptschule mit Orientierungsstufe Altenoythe unter Mitwirkung der Schildberger Sing- und Spielschar, der Chor- und Instrumental-AG Altenoythe und des DRK-Akkordeonorchesters Friesoythe-Altenoythe.
06.-08. 05. 83	Durchführung eines Nationalen Fahrturniers in Thüle unter Beteiligung der Spitze bundesdeutscher Vierspänner-Fahrer.
14.-16. 05. 83	Kreisschützenfest im Ortsteil Kampe der Stadt Friesoythe.
17. 05. 1983	Im Ortsteil Neumarkhausen der Stadt Friesoythe wird ein Sportclub gegründet. Der Vorstand setzt sich ausschließlich aus Frauen zusammen.
27. 05. 1983	Gründung der Blaskapelle des Schützenvereins Neuvrees.
05. 06. 1983	Feier des Pfarrfestes "Rund um Sankt Marien" Friesoythe.
14. 06. 1983	Entlassung des Rektors der Marienschule, Herrn Alfons gr. Holthaus, in den Ruhestand, drei Jahrzehnte in Friesoythe tätig. Jubiläumskonzert aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Orientierungsstufe bei der Hauptschule in Friesoythe.
19. 06. 1983	Veranstaltung des 3. Internationalen Volkslaufes mit Wandern durch den Kickerclub Ikenbrügge von 1971 e. V. Benefizspiel zwischen den Sportvereinen "Hansa" Friesoythe und Mehrenkamp zugunsten der hinterbliebenen Kinder, deren Eltern und Bruder bei einem schrecklichen, unverschuldeten Unfall ums Leben kamen.
20. 06. 1983	Feierlichkeiten aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Sportclubs Kamperfehn.
24. 07. 1983	5. Internationales Volksfahrradfahren "Rund um die Thülsfelder Talsperre" mit dem 4. Thüler Tandem-Treffen des Radsportclubs Thüle.
31. 07. 1983	Volkswandern "Rund um die Thülsfelder Talsperre". Oberstudiendirektor Hubert Kattenbaum, Leiter des Friesoyther Albertus-Magnus-Gymnasiums, geht in Pension. General Erwin Hochartz und Adjutant Lambert Anneken verlassen nach langjähriger Tätigkeit das Offizierskorps der Schützengilde Friesoythe. Sie werden ersetzt durch die Herren Heinrich Vahle (General) und Hermann Stuke (Adjutant).
01. 08. 1983	Hauptlehrer Otto Wiemken wird Leiter der Marienschule in Friesoythe, Grundschule für katholische Schüler.
19./20. 08. 83	Veranstaltung eines "Peiterbülts" durch den Sportverein Mehrenkamp von 1924 e. V.
21. 08. 1983	Bernhard Duen aus Vordersten-Thüle wird in Riesenbeck zum achtenmal Deutscher Meister im Viererzugfahren.
01. 09. 1983	Der Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Herr Dr. Götz-Ulrich Reuss, eröffnet in Friesoythe eine Praxis. Der Kinderarzt, Herr Dr. med. Hans Grieffenhagen, eröffnet in Friesoythe, eine Praxis.
26. 09. 1983	Inbetriebnahme des Spielplatzes bei der Grundschule in Gehlenberg.

Landesbibliothek Oldenburg

07. 10. 1983 Vollendung des 102. Lebensjahres durch Frau Franziska Peters, geb. Krull, Gartenstraße 1, 2908 Friesoythe.
Feier des 75jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Tameling, Lange Straße 7, 2908 Friesoythe.

08. 10. 1983 Freigabe des Fußweges entlang der Straße "Franz-sin-Damm" in Augustendorf.

09. 10. 1983 Einweihungsfeier der Begegnungsstätte "St. Johannes" der Pfarrgemeinde Markhausen.

20. 10. 1983 Abschlußveranstaltung des Landeswettbewerbs 1983 "Unser Dorf soll schöner werden" in Mittelsten-Thüle.

21. 10. 1983 Die Ludgeri-Schule, Grundschule für alle Bekenntnisse, Friesoythe, Barßeler Straße, feiert das 10jährige Bestehen der Schule.

29. 10. 1983 Wunschkonzert des DRK-Akkordeonorchesters Friesoythe-Altenoythe unter Mitwirkung
des Kinder- und Jugendchors "Wasgau-Lerchen" (Pfalz),
des Frauenchors Friesoythe,
des Singekreises Altenoythe,
des Kirchenchors Friesoythe,
des Männergesangvereins Altenoythe,
sowie des Kolping-Blasorchesters Friesoythe.

Oktober 1983 Gründung eines Spielmannszuges durch den Schützenverein Gehlenberg e. V.

11. 11. 1983 Aufführung von Werken Wolfgang Amadeus Mozarts durch den Motettenchor Friesoythe.

15. 11. 1983 Einweihung des Erweiterungsbaues des Albertus-Magnus-Gymnasiums. Die Baukosten betrugen ca. 6,3 Millionen DM. Es entstanden 10 Klassenräume sowie ein Lehrer-und Verwaltungsbereich einschließlich Bibliothek.

25. 11. 1983 Inbetriebnahme des neuen Büro- und Betriebsgebäudes der Raiffeisen-Viehverwertung e. G. in Friesoythe. Die Baukosten für das moderne 775 m^2 große Gebäude betrugen rd. 800 000,-- DM.

26. 11. 1983 Das durch Brand zerstörte Hallenbad der Stadt Friesoythe wird nach einjähriger Bauzeit wieder eröffnet. Das Hallenbad verfügt jetzt über ein 10 x 25 m-Schwimmbecken mit einer Wassertiefe von 0,90-1,80 m. Die Herstellungskosten betrugen rd. 740 000,-- DM.

16. 12. 1983 Umzug der Kath. Grundschule Altenoythe in neue Räumlichkeiten im Gebäude der Hauptschule mit Orientierungsstufe Altenoythe. Hierfür waren Umbau- bzw. Erweiterungsbaumaßnahmen in Höhe von rd. 265 000,-- DM erforderlich.

31. 12. 1983 7. Silvesterlauf "Rund um die Thülsfelder Talsperre" des Vfl Markhausen.

Gemeinde Garrel (Fläche: 113,12 qkm; Bevölkerung: 8.208)

Februar 1983 Schüler aus dem französischen Canton Bléré sind im Rahmen des Schüleraustausches zu Gast in Garrel.

28. 02. 1983 Gemeindekämmerer Alfred Janhsen wird nach 40jähriger Tätigkeit aus den Diensten der Gemeinde Garrel verabschiedet.

Landesbibliothek Oldenburg

März-Mai 1983	Renovierung und Ausmalung der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Garrel.
12. 04. 1983	Alfred Janhsen löst Heinrich Rolfes als neuen Bezirksvorsteher des Bezirkes Garrel-Ort ab.
23. + 24. 4. 83	Einweihung und Inbetriebnahme des neuen Schießstandes in Varrelbusch.
12. 05. 1983	35. Kreismusikfest verbunden mit dem 13. Gemeindemusikfest in Kellerhöhe.
14. + 15. 5. 83	Bundessängerfest des Sängerbundes "Heimattreu" in Varrelbusch.
19. 05.1983	Weihbischof Dr. Max Georg Freiherr von Twickel, Bischöflicher Offizial, besucht Rat und Verwaltung der Gemeinde Garrel
20. 05. 1983	Abschlußveranstaltung der Flurbereinigung Garrel
01. 06. 1983	Herbert Otten wird als neuer Gemeindebrandmeister der Gemeinde Garrel eingeführt. Josef Niemann scheidet aus und wird zum Gemeindeehrenbrandmeister ernannt
04. 06. 1983	20jähriges Bestehen der Siedlung „Hüllen" in Garrel
17.-19. 06. 83	Reit- und Springturnier mit Doppelkreismeisterschaft in Garrel-Falkenberg
24. 06. 1983	10jähriges Bestehen der Sportgemeinschaft Hoheging-Kellerhöhe-Bürgermoor
Juni 1983	Beverbruch erhält Anschluß an das Schmutzwasserkanalnetz der Gemeinde Garrel
27. 07. 1983	Bei einem Zimmerbrand in Garrel kommen die Kleinkinder Oliver Pundt und Jessica Pundt ums Leben
August 1983	Die Stute „Chinchilla" von Paul Wendeln, Garrel, wird bei der zweiten Bundesschau in Verden Bundessiegerin
02.-04. 09. 83	Jugend-Kolpingtag in Garrel
17. 09. 1983	75jähriges Bestehen der Freiw. Feuerwehr Garrel. Übergabe eines neuen Tanklöschfahrzeuges TLF 16
18. 09. 1983	Kreisfeuerwehrtag in Garrel
07. 10. 1983	DRK-Ortgruppe Garrel erhält einen neuen Krankenwagen (VW Bulli)
1. – 2. 10. 83	Die DLRG Garrel A-männlich - wird Landesmeister bei den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen in Lüchow-Dannenberg. Die Manschaft B-weiblich - wird Landes-Vizemeister
30. 10. 1983	Die Jugend A der DJK Beverbruch II und die Jugend B der DJK Beverbruch werden bei der Bezirksgymnastikmeisterschaft des DJK Bezirksverbandes Oldenburg in Bunnen 1. Sieger
06. 11. 1983	Helmut Maslo wird als neuer Pfarrer für die evangel.-luth. Kirchengemeinden Garrel und Molbergen eingeführt
19. 11. 1983	Realschule Garrel feiert 10jähriges Bestehen
28. 11. 1983	Heinrich Sandhaus, Garrel, wird als 1. Kammersieger und 2. Landessieger 1983 im Uhrmacherhandwerk durch die Gemeinde Garrel geehrt

Gemeinde Lastrup (Fläche: 85,14 qkm; Bevölkerung: 5.266

06. 01. 1983	Sicherung von ca. 70 Arbeitsplätzen durch Übernahme der Pludra-Werke durch die Fa. Göttken & Niemann GmbH, Hemmelte

Landesbibliothek Oldenburg

25. 01. 1983	Neue Ortsvermittlungsstelle der Deutschen Bundespost in Lastrup, Baukosten 1,1 Mill. DM
31. 03. 1983	Nach 44jähriger Tätigkeit für die Gemeinde Lastrup trat die stellv. Gemeindedirektorin Käthe Lübke in den Ruhestand
April 83	60 Jahre Schnelter Musikkapelle 50 Jahre Schnelter Frühlingsfest
31. 05. 1983	Besuch von Landesbischof D. Dr. Hans Heinrich Harms - Oldenburg in der Gemeinde Lastrup
13. 06. 1983	60 Jahre Sportverein FC Lastrup
29. 06. – 31. 07. 1983	Sichtungsturnier für die Europameisterschaften der Vielseitigkeitsreiter in Lastrup - Hamstrup
13. 08. 1983	Einweihung des Ruheplatzes „Dat Klöneck" in Hemmelte - Nelkenstr.
27. 08. 1983	Bauerschaftsfest Hamstrup anläßlich des 200. Jahrestages der erstmaligen Erwähnung der ehemaligen Volksschule Hamstrup
Sept. 1983	Schwester Anella Sommer aus Kneheim feiert ihr Goldenes Ordensjubiläum
Sept. 1983	Schwester Maria Leviana Hoffhaus aus Hemmelte feiert ihr Goldenes Ordensjubiläum
Okt. 1983	Fertigstellung der Schmutzwasserkanalisation in Hemmelte B 68, L 37, Kaplan-Heuer-Weg, Kosten 180.000 DM
Okt. 1983	Fertigstellung der Schmutzwasserkanalisation in Kneheim Dorfstraße und Kirchweg, mit Pumpwerk, Kosten 303.000 DM
Okt. 1983	Ausbau Schmutzwasserkanalisation Lastrup-Boka, Kosten 130.000 DM
12. 12. 1983	Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Nds. Verdienstordens an Frau Käthe Lübke

Gemeinde Lindern (Fläche: 65,76 qkm; Bevölkerung: 3.871)

14. 03. 1983	Antrag auf Breitbandverkabelung des Gemeindegebietes.
03. 06. 1983	Einweihung der Schule Lindern (Hauptschule mit Orientierungsstufe) Baubeginn 1981
15. 06. 1983	Bebauungsplan Nr. 12 „Gewerbegebiet" als Satzung beschlossen. 2. Änderung des Flächennutzungsplanes wird vorgenommen.
01. 08. 1983	Herr Ratte-Polle wird nach einer Verfügung der Bez.-Regierung Weser-Ems mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Rektors der Grundschule in Lindern beauftragt.
27. 10. 1983	Ehrung der Sportlerin Rita Kollmer (Vizemeisterin von Niedersachsen im Kugelstoßen).
Okt. 1983	Der endgültige Ausbau der Schulstraße ist fertiggestellt.
30. 11./ 21. 12. 1983	Der stellv. Gemeindedirektor Koopmann scheidet aus. Zum neuen stellv. Gemeindedirektor wird Heinrich Gerdes gewählt. Der Gemeindedirektor Paul Hußmann wird zum Standesbeamten der Gemeinde Lindern bestimmt.

Stadt Löningen (Fläche: 143,01 qkm; Bevölkerung: 10.680)

16. 01. 1983	Ausstellung des Löninger Künstlers Peter Rüwe im Kreishaus Cloppenburg
16. 01. 1983	Internationale Tischtennis-Aktive zum „Joola-Super-Cup 1983" in der Löninger Turnhalle

Landesbibliothek Oldenburg

13. 02. 1983	Dechant Josef Saalfeld feiert sein silbernes Priesterjubiläum
20. 03. 1983	Löninger Bürgerkapelle feiert ihr 60jähriges Bestehen
22. 03. 1983	In der Kirchengemeinde Benstrup feiert Pfarrer Wilhelm Bruns sein 40jähriges Priesterjubiläum
15. 05. 1983	Einweihung des neuen Postgebäudes
01. 06. 1983	Über 50 vietnamesische Flüchtlinge finden in Löningen eine neue Heimat
10. 06. 1983	Umgehungsstraße der B 213 in Löningen wird von Bundesverkehrsminister Dr. Werner Dollinger freigegeben
13. 06. 1983 - 17. 06. 83	Ausstellung „Unser Heer"
15. 06. 1983	Schwester M. Eustratia feiert ihr gnadenes Ordensjubiläum
26. 06. 1983	Der Sportverein Evenkamp feiert das 10jährige Bestehen
05. 08. 1983	Californische Auswahlmannschaft von Jugendfußballspieler besuchen Löningen
06. 08. 1983 - 26. 08. 83	10. Schüleraustausch zwischen dem Löninger Gymnasium und dem amerikanischen Norfolk
07. 08. 1983	In Rom stirbt die in Löningen geborene Ordensschwester Maria Verona im Alter von 92 Jahren
27. 08. 1983	30 Jahre Siedlergemeinschaft Tannenbergstraße
07. 09. 1983	Bezirkstierschau in Löningen
11. 09. 1983	Löninger Feuerwehr feiert das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens
13. 09. 1983	„Britischer Tag" in Löningen
24. 09. 1983	Einweihung der Tennishalle des VfL in Löningen
25. 09. 1983	12. Internationaler Hasetal-Volkslauf
Mai-Sept. 83	Über 70.000 Schwimmbegeisterte besuchten das Wellenfreibad in Löningen
09. 10. 1983 -	Freigabe der Mühlenstraße
06. 11. 1983 - 20. 11. 1983	Gemeindemission in Löningen
07. 11. 1983	Dr. Franz-Josef Kötter wird zum päpstlichen Ehrenprälat ernannt -Empfang zu seinen Ehren im Rathaus
20. 11. 1983	Primizfeier des Patentheologen Chang Chin Chen aus Taiwan in der Pfarrgemeinde St. Michael Bunnen
25. 11. 1983	Einweihung der Turnhalle in Bunnen
14.-18. 12. 83	1. Weihnachtsmarkt in Löningen

Gemeinde Molbergen (Fläche: 102,47 qkm; Bevölkerung: 4.635)

23. 03. 1983	Der NDR - Studio Oldenburg - berichtet in seiner Mittwoch-Sendung „zur Sache" 1 1/4 Stunde live aus Ermke über das Modellvorhaben „Dorferneuerung in Niedersachsen" - Dorfentwicklungsplan Ermke -
16./17. 04. 83	Der Handels- und Gewerbeverein Molbergen veranstaltet auf dem Dorfplatz in Molbergen anläßlich seines 10-jährigen Bestehens eine große Gewerbeschau
16. 04. 1983	Feierliche Übergabe des ehem. Schulgebäudes Grönheim als Dorfgemeinschaftshaus an die Dorfgemeinschaft Grönheim

Landesbibliothek Oldenburg

21./22. 05. 83	Der Nederlandse Caravan Club veranstaltet seine Pfingstrallye 1983 mit ca. 200 Campingwagen und 500 Personen und einem attraktiven Programm auf dem Turnierplatz bei der Reithalle im Feriendorf Dwergte.
12. 06. 1983	10-jähriges Bestehen des Kindergartens der Kath. Kirchengemeinde St. Anna Peheim.
12. 06. 1984	Einweihung der neuen Bücherei der Kath. Kirchengemeinde St. Joh. Bapt. Molbergen.
31. 07. 1984	5. Volkstanztreffen beim 11. Peiterbult im Feriendorf Dwergte.
16. 10. 1983	Offizielle Übergabe des neu gestalteten Dorfplatzes mit Einbindung der Freiplastik „Blume" beim Jugendheim Dwergte.

Gemeinde Saterland (Fläche: 138,23 qkm; Bevölkerung: 8.699)

13. 01. 1983	Freizeitzentrum „Shalom" in Stücklingen eröffnet.
28. 01. 1983	Verleihung der Bundesverdienstmedaille an die Leiterin des St. Michaelstiftes in Bollingen, Schwester Vera.
12. 05. 1983	An seinem 81. Geburtstag verstirbt Wilhelm Awick in Scharrel. (Er war Bürgermeister vom 1. 10. 1946 bis zum 4. 4. 1961, im Gemeinderat bis 10. 10. 1968).
14. 05. 1983	Waliser besuchen SV Blau-Weiß Ramsloh
28. 05. 1983	50-jähriges Bestehen des Musikvereins Sedelsberg und Nordkreis-Musikfest in Sedelsberg.
04. 06. 1983	Siedlergemeinschaft Saterland besteht 25 Jahre.
15. 06. 1983	Rektor Otto Wiemken von der kath. Grundschule Ramsloh wird Schulleiter der Marienschule Friesoythe.
15. 06. 1983	Schulleiter Hermann Loots von der Grundschule Scharrel wird aus dem Schuldienst verabschiedet.
24. 06. 1983	Die Schützenkameradschaft „Friesenkönig Radbod" Bollingen-Bibelte feierte ihr 25-jähriges Vereinsjubiläum.
29. 06. 1983	Tierschau des alten Amtsbezirks Friesoythe in Scharrel.
Juli 1983	Saatkrähenkolonie in Scharrel wird unter Naturschutz gestellt.
Juli 1983	Spielplatz an der Heerstraße in Sedelsberg eingeweiht.
Aug. 1983	Bahnhof Sedelsberg wird an das Elektrogeschäft Lübben verkauft.
Aug. 1983	Spielplatz „Muddeberg" in Sedelsberg eingeweiht.
Aug. 1983	Dorferneuerungsmaßnahmen in Ramsloh vollendet (Ortszentrum und bei Rathausnebenstelle).
08. 09 1983	Bahnhof Scharrel wird als Jugendhaus an die Kath. Kirchengemeinde Scharrel verkauft.
Sept. 1983	Beginn der Mühlenrenovierung in Scharrel.
24. 09. 1983	10-jähriges Bestehen der Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe Saterland in Ramsloh.
30. 09. 1983	Verkauf der ehemals ev. Grundschule Sedelsberg an den Arzt Dr. med. Wilfried Schüer.
03. 10. 1983	Verabschiedung der Schönstatt-Schwester Tabitha, sie war 47 Jahre lang als Krankenschwester und Küsterin in Sedelsberg tätig.
05. 10. 1983	60 Jahre SV Scharrel e. V.
08. 10. 1983	25-jähriges Vereinsjubiläum des Spielmannszuges Bollingen.

Landesbibliothek Oldenburg

15. 10. 1983 Eröffnung einer Zahnarztpraxis in Ramsloh.
16. 10 1983 Pfarrer Hellmann, Sedelsberg, tritt 75-j. in den Ruhestand. Pfarrer in Sedelsberg seit Dez. 1948.
Nov. 1983 Neues Teilstück der L 29 in Bollingen wird freigegeben.
03. 12. 1983 Landrat Bührmann ehrt Bernhard Schulte, Bollingen, für die Rettung eines Menschen aus Lebensgefahr.
31. 12. 1983 Eröffnung der Arztpraxis Dr. Schüer in Sedelsberg.

LANDKREIS Vechta, Fläche: 812,21 qkm, Bevölkerung: 100.684

Gemeinde Bakum (Fläche: 78,68 qkm; Bevölkerung: 4.463)
11. 04. 1983 Feuerwehr Lüsche erhält einen neuen Feuerlöschbrunnen
12. 04. 1983 Verpachtung des gemeindeeigenen Baggersee's in Harme an den Fischereiverein der Gemeinde Bakum e. V.
16. 04. 1983 Delegiertentagung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland in Lüsche
07. 06. 1983 Die Bauerschaft Molkenstraße erreicht im Bezirksentscheid 1983 „Unser Dorf soll schöner werden" den 7. Platz
30. 07. 1983 Fertigstellung des Erweiterungsbaues der Grundschule Bakum
01. 08. 1983 Eröffnung einer neuen Arztpraxis in Bakum
01. 09. 1983 Anlegung von Gehwegen um den gemeindeeigenen Baggersee in Harme und Bau einer Fußgängerbrücke über den Auslauf des Baggersee's
04. 09. 1983 Pfarrfest anläßlich des 75. Jahrestages der Weihe der St. Johannes-Kirche in Bakum
07. 11. 1983 Besuch von Herrn Reinhard Freiherr v. Schorlemer MdB in Bakum anläßlich des Herbstmarktes 1983
10. 11. 1983 Einweihung des Erweiterungsbaues der Grundschule Bakum durch Herrn Pfarrer Schraad, Bakum; Gesamtkosten: 745.000 DM

Stadt Damme (Fläche: 104,37; Bevölkerung: 13.169)
07. 02. 1983 Rosenmontagsempfang im Rathaus anl. der Fastnachtsumzüge am 6. und 7. 2. 1983
10. 02. 1983 Neueröffnung der durch Brand zerstörten Gastwirtschaft „Schweizerhaus"
26. 02. 1983 Eröffnung der Facharztpraxis für Gynäkologie von Dr. Jazra in Damme, Kirchplatz
11. 03. 1983 Verabschiedung der langjährigen Ortsbrandmeister Benno Goda und Benno Leiber
06. 04. 1983 Eröffnung des „Stadtcafe" in Damme, Friedhofstr.
25. 04. 1983 Ehepaar Elisabeth und Heinrich Pille aus Kemphausen feiert das seltene Fest der „Diamantenen Hochzeit"
28. 04. 1983 Tod des langjährigen Mitgliedes des Gemeinderates und ehemaligen Vorstehers der Vechtaer Wasseracht, Herrn Josef Wellerding
01. 05. 1983 Anläßlich des 1. Jahrestages der Verleihung der Stadtrechte findet am 23. und 24. 4. ein großes Stadtfest statt

Landesbibliothek Oldenburg

13. 05. 1983	Ehrung verdienter Sportlerinnen und Sportler des Jahres 1982 im Rathaus
30. 6. 1983	Ehepaar Frieda und Hellmuth Franz aus Osterdamme feiert das seltene Fest der „Diamantenen Hochzeit"
29. 07. 1983 - 01. 08. 83	Besuch einer Abordnung in der Stadt Damme/Belgien im Rahmen der Städtepartnerschaft
20. 08. 1983	Tod des langjährigen Kaplans der Kath. Kirchengemeinde St. Viktor, Damme, Herrn Heinrich Glosemeyer
23. 10. 1983	10 Jahre Modellsport-Club „Dädalus" Damme verbunden mit einem Int. Flugtag am 10. 7. 1983
02. 12. 1983	Kunstausstellung im Rathaus mit der Gruppe „dammoor"
08. 12. 1983	10 Jahre Jugendfeuerwehr Damme

Gemeinde Dinklage (Fläche: 72,64; Bevölkerung: 8.877)

	Kauf der Ökonomie und des Renteigebäudes mit ca. 35 ha. Verkauf des Ökonomiegebäudes an die Benediktinerinnenabtei St. Scholastika, Dinklage
22.-24. 05. 83	Schützenfest St. Hubertus Langwege
02.-04. 07. 83	Sommerkirmes
23.-25. 07. 83	Dinklager Schützenfest
29.-31. 07. 83	Internationale Dreitagewanderung
06.-07. 08. 83	Pony-Turnier
04. 09. 83	Reha-Fest
17. 09. 83	Cäcilienfest der Chorgemeinschaft Dinklage
15.-17. 10. 83	Herbstkirmes

Gemeinde Goldenstedt (Fläche: 88,49 qkm; Bevölkerung: 6.643

11.-13. 02. 83	Der aus Goldenstedt stammende Aloys Riesenbeck wird zum 8. Mal in unmittelbarer Reihenfolge Deutscher Meister im Fallschirm-Skispringen
19. 03. 1983	Bürgermeister Niemöller feiert seinen 50. Geburtstag
27. 03. 1983	Brand in der kath. Pfarrkirche St. Gorgonius Goldenstedt
01. 04. 1983	Der Betriebsleiter des Postamtes Goldenstedt, Franz Jagla, feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum
11. 04. 1983	Grundsteinlegung für den Bau eines Schießstandes in Goldenstedt durch den Bürgerschützenverein Golden Geest Goldenstedt e. V.
14. 04. 1983	Ehrenbürgermeister Josef Dierkes vollendet sein 70. Lebensjahr
15. 05. 1983	Die KAB Goldenstedt feiert ihr 75-jähriges Bestehen (Gründung am 12. 2. 1908)
20. 05. 1983	Frau Ilse Dauter, Lehrerin an der Marienschule Goldenstedt, feiert ihr 40-jähriges Dienstjubiläum
Anf. Juni 83	Die neue Tennisanlage in Lutten wird in Betrieb genommen
04./05. 06. 83	Der Gemischte Chor Varenesch feiert sein 60-jähriges Bestehen mit einem Sängerfest
24. 06. 1983	3. Johannisnacht am Hartensbergsee zur Eröffnung der Ferien-Spaß-Aktion
26. 06. 1983	90. Sängerfest des Sängerbundes Harmonia in Lutten, der Gemischte Chor Lutten feiert sein 40-jähriges Jubiläum
02./03. 07. 83	75-jähriges Jubiläum des Schützenvereins Arkeburg

Landesbibliothek Oldenburg

25. 08. 1983	Der Nieders. Innenminister Dr. Möcklinghoff besucht die Gemeinde Goldenstedt
20. 10. 1983	Gemeindedirektor Alfred Scholübbers feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum
Dez. 1983	Matthias Knabe aus Goldenstedt wird Bundessieger im Drechslerhandwerk
31. 12. 1983	Der frühere Gemeindedirektor der ehemaligen Gemeinde Lutten, Eduard Wegmann, wird in den Ruhestand verabschiedet.

Gemeinde Holdorf (Fläche: 54,88 qkm; Bevölkerung: 4.913)

06. 01. 1983	Zum 1. Mal Sternsingen in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul zu Holdorf
16. 01. 1983	Renovierungsarbeiten der Holdorfer Pfarrkirche St. Peter und Paul abgeschlossen - Baukosten DM 350.000-. Bischof Dr. Reinhard Lettmann nahm die Einweihung des neuen Zelebrationsaltares vor
Jan. 1983	Bernhard gr. Schlarmann, Holdorf, wird zum neuen Ortsbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Holdorf gewählt
21. 02. 1983	Tagung des Nds. Städte- und Gemeindebundes - Kreisverband Vechta im Jagdhaus Flockme's Hein, Grandorf
11. 02. 1983	Bebauungsplan für Baugebiet „Bäkeesch I und II" aufgestellt, rd. 30 Bauplätze
01. 03. 1983 - 04. 03. 83	Trinkwasseruntersuchungen aus der Gemeinde Holdorf durch Gesundheitsamt Vechta - Werte bis 400 mg/1 l Nitrat in Holdorfer Brunnen

Kirchenchor St. Peter und Paul von Holdorf auf Malta.

Landesbibliothek Oldenburg

31. 3.-6. 4. 83	Reise des Kirchenchores St. Peter und Paul, Holdorf, nach Malta.
03. 04. 1983	Gestaltung des Osterhochamtes in der deutschsprachigen St. Barbara-Pfarrkirche in Valletta. Anschließend Empfang im deutsch-maltesischen Zirkel durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Seine Exzellenz Botschafter Schmidt.
20. 05. 1983	Herausgabe der Festschrift „25. Schützenfest in Handorf-Langenberg"
07. 08. 1983	1. Altwagenrennen in Holdorf - fast 5.000 Zuschauer
01. 09. 1983	Feierstunde aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Freiw. Feuerwehren Holdorf und Fladderlohausen. Eine Festschrift ist aus diesem Anlaß erschienen
04. 09. 1983	Kreisfeuerwehrfest in Holdorf 22 Freiw. Feuerwehren in Holdorf - großer Festumzug
24. 09. 1983	Einweihung des neuen Schulhofes in Holdorf, neu gestaltet durch Eigeninitiative von Schülern, Eltern und Lehrern.
15. 10. 1983	Kirchenprovisor Franz Eckelmann verstorben, 25 Jahre Provisor bei der Kath. Kirche Holdorf
26. 12. 1983	Spielschar des Heimatvereins Holdorf führte das plattdeutsche Theaterstück „Heiratsschwindel" auf.

Stadt Lohne (Fläche: 90,69 qkm; Bevölkerung: 18.961)

22. 01. 1983	100. Geburtstag von Elisabeth Clodius geb. Rösener
28. 01. 1983	OStD Bruno Huhnt - Gymnasium Lohne - 40 Jahre im Schuldienst
14. 02. 1983	50 Jahre Cafe Eckhoff
18. 02. 1983	Aloys Holthaus neuer Ortsbrandmeister
24. 02. 1983	Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht zu Besuch in Lohne
11. 06. 1983	50 Jahre Chorgemeinschaft St. Gertrud
08. 07. 1983	Dr. med. J. Fortmann, Dr. med. J. Schneider und Hebamme G. Forst in den Ruhestand
05. 08. 1983	Verkehrsfreigabe der Ortsumgehung (Osttangente) Lohne im Zuge der L 46
21. 08. 1983	Tod von Josef Pöppelmann (Chef der Firmengruppe Pöppelmann, Kunstoffwerk)
29. 08. 1983	Heino Nordlohne 40 Jahre im Dienst der Stadt Lohne
Sept. 1983	Lohner Aussichtsturm 75 Jahre alt
24. 10. 1983	Eröffnung des Karosserie- und Fahrzeugbaubetriebes Böcker GmbH
31. 10. 1983	50 Jahre Feuerwehr Brockdorf
Okt. 1983	Baurechtliche Abnahme der neuen Turnhalle in Kroge
05. 12. 1983	20 Jahre Kaserne „An den Landwehren"

Gemeinde Neuenkirchen (Fläche: 90,85; Bevölkerung: 5.991)

19. 02. 1983	Einweihung der neuen Schützenhalle des Schützenvereins Nellinghof
08. 04. 1983	190-jähriges Jubiläum der Apotheke Neuenkirchen
04. 06. 1983 - 12. 06. 83	Festwoche zum 75-jährigen Bestehen des Instrumental-Musikvereins Neuenkirchen
12. 06. 1983	80-jähriges Bestehen des Schützenvereins Hinnenkamp

Landesbibliothek Oldenburg

18. 07. 1983	Gemeinderat stimmt der vom Kreistag des Landkreises Vechta beschlossenen Errichtung der Hauptschule und Orientierungsstufe im Ortsteil Neuenkirchen zu
24. 07. 1983	Fahr- und Reitverein Neuenkirchen wurde in Rastede Landessieger in der Vielseitigkeitsprüfung
04. 08. 1983	Im Rathaus Neuenkirchen Empfang einer Kolping- Damen-Fußballmanschaft aus Cincinnati (Ohio)
21. 08. 1983	10-jähriges Bestehen des Caritas-Kinderheimes Neuenkirchen
26. 08. 1983	Festakt zum 125. Jahrestag der Weihe der Kath. Kirche St. Paulus Vörden
10. 09. 1983	60-jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Vörden
14. 10. 1983	100-jähriges Geschäftsjubiläum der Gaststätte Westerhaus Neuenkirchen
16. 10. 1983	Gründungsfeier der Jugendfeuerwehr Vörden
13. 12. 1983	Gemeinderat beschließt Bereitstellung von 35 Bauplätzen im Ortsteil Vörden an die Siedlungshilfe der Friedland-Caritas für Spätaussiedlerfamilien.

Gemeinde Steinfeld (Fläche: 59,77; Bevölkerung: 6. 239)

27. 01. 1983	Rainer Kolbeck wird Landesmeister bei den Junioren-Landestitelkämpfen der Querfeldeinradfahrer in Bramsche
Febr. 1983	Beginn des Planfeststellungsverfahrens für den Bau der Ortsumgehung B 214/L 46
Febr. 1983	Beginn der Vorbereitungen zur 800-Jahrfeier im Jahre 1987
16. 03. 1983	Fest der Realschulen Damme, Dinklage, Lohne, Vechta und Steinfeld
22. 03. 1983	Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Altbürgermeister Franz Möhlenhaskamp anläßlich seines 80. Geburtstages
09. 05. 83	Tod von Gemeindedirektor a. D. Paul Berding
24. 05. 1983	Beginn der Planung für das „Gewerbegebiet Mühlen I"
3. 05. 1983	Bürgermeister gr. Holthaus vollendet das 70. Lebensjahr und erhält als Anerkennung für die Verdienste um die Gemeinde Steinfeld das in Holz geschnitzte „große Gemeindewappen"
12. 06. 1983	Paul Schockemöhle, Mühlen erringt die Deutsche Meisterschaft der Springreiter
23. 06. 1983	Paul Schockemöhle gewinnt das Springchampionat von Europa (Großer Preis von Europa)
Juni 1983	Dag Bünnemeyer wird Norddeutscher Junioren-Bahnmeister in der nationalen 500-ccm-Soloklasse in Verl
27. 07. 1983	Tod des Altbürgermeisters und Ehrenbürgers Franz Möhlenhaskamp
01. 08. 1983	Verabschiedung von Bürgermeister Clemens gr. Holthaus und Verleihung des „Ehrenbürgerrechts" der Gemeinde Steinfeld
02. 08. 1983	Großer Empfang der Mühlener für ihren Europameister Paul Schockemöhle und Überreichung des „großen Wappens" der Gemeinde Steinfeld
09. 08. 1983	Wahl des neuen Bürgermeisters Herbert Kruse
Sept. 83	Norma Burdiek wird Kammersiegerin beim Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 1983 in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

17. 09. 1983	25-jähriges Bestehen der Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe am jetzigen Standort und Verleihung des neuen Schulnamens „Don-Bosco-Schule". Erneute Einsetzung des Grundsteins mit Urkunde und offizielle Spielplatzübergabe
15. 12. 1983	Herausgabe des Buches „Neddeln un Blaumen" von Frau Maria Hartmann und Überreichung eines Wappentellers an Frau Maria Hartmann durch die Gemeinde
Dez. 1983	Pflanzaktion in Steinfeld - 75 Eichen wurden gepflanzt
Dez. 1983	Ausschreibung des Rathausneubaues im Ortskern
21. 12. 1983	Tod des Vertriebenenamtsleiters Alfred Vietz

Stadt Vechta (Fläche: 87,78; Bevölkerung: 23.619

06. 01. 1983	Studiendirektor a. D. Georg Möller Bürgermeister der Stadt Vechta, vollendet sein 70. Lebensjahr.
24. 02. 1983	Bischöflicher Offizial Weihbischof Dr. Max Georg von Twickel feiert sein 10-jähriges Bischofsjubiläum.
07. 03. 1983	Gründung des Handels- und Gewerbevereins Langförden.
29. 03. 1983	Aufstellung der originellen Bronzeplastik „Kampf dem Vorurteil" vor dem Amtsgerichtsgebäude von Bildhauer Peter Lehmann aus Bissel.
19. 05. 1983	Der frühere Bundestagsabgeordnete und Europa-Parlamentarier Hans Lemp erhält das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.
24.-27. 05. 83	Die Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutsche Geologen hält ihre 50. Arbeitstagung am Hochschulstandort Vechta ab. Die Gründungstagung hatte am 25. und 26. 6. 1927 ebenfalls in Vechta stattgefunden.
01. 06. 1983	Einweihungsfeier für die Universitätsneubauten in Vechta. Bauten für den Fachbereich Katholische Theologie, den Fachbereich Germanistik, die Bibliothek und die Mensa.
02. 06. 1983	Die BOC-Nowsco Oilfied Services feiert im Industriegebiet Nord Grundsteinlegung und Richtfest ihres zentralen Betriebgebäudes für Kontinent-Europa.
12. 06. 1983	Langförden: Musikverein und Feuerwehr feiern ihr 50-jähriges Bestehen.
16.-17. 07. 83	34. Volksfest mit großem Umzug in Langförden.
13.-16. 08. 83	Stoppelmarkt in Vechta. Großer Festumzug am Eröffnungstag mit über 40 Festwagen, Gruppen und Musikkapellen. Ehrengäste beim offiziellen Empfang der Stadt Vechta am Stoppelmarktsmontag u. a. Parlamentarischer Staatssekretär Heinz Franke, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, der Nieders. Minister für Landwirtschaft und Forsten Gerd Glup aus Hannover und der Oppositionsführer im Nieders. Landtag, Karl Ravens. Neues Pferdemarktgelände in der Größe von 9.200 qm auf einem angrenzenden Grundstück
26. 08. 1983	Chefredakteur Dr. Hermann Wegmann, seit 1950 bei der Oldenburgischen Volkszeitung, vollendet sein 70. Lebensjahr.
06. 09. 1983	Fertigstellung des Erweiterungsbaues der Feuerwehrtechnischen Zentrale. Geschaffen wurden eine „Atemschutzstrecke" für Übungszwecke und ein neues Schlauchlager.

Landesbibliothek Oldenburg

Bei der Einweihung des Erweiterungsbaues der Feuerwehrtechnischen Zentrale Vechta, führte die Feuerwehr den sogenannten „Sprungretter" vor. *Foto: Zurborg, Vechta*

01. 11. 1983 Amtsgericht Vechta besteht 125 Jahre. Vechtas Tradition als Gerichtsort ist jedoch wesentlich älter. Außer dem Desumgericht war hier auch ein Land- und später ein Obergericht.

04. 11. 1983 Eröffnung des neuen Daimler-Benz-Betriebes des Autohauses Anders. Die Baukosten betrugen 14 Mio DM.

19.-26. 11. 83 Wanderausstellung der 9. Oldenburger Kinder- und Jugendbuchausstellung in Vechta. Fast 2.000 Neuerscheinungen des Jahres 1983 wurden ausgestellt. Die Buchmesse hatte rund 10.000 Besucher.

07. 12. 1983 Studiendirektor a. D. Georg Möller ist 30 Jahre Bürgermeister der Stadt Vechta.

12. 12. 1983 Der vom Rat der Stadt Vechta verabschiedete Haushaltsplan 1984 (Gesamtvolumen 46.565.700 DM) sieht erstmals seit mehr als 30 Jahren keine Kreditaufnahme vor.

Gemeinde Visbek (Fläche: 84,06 qkm; Bevölkerung: 7.809)

23. 01. 1983 Antonius Riemann, langjähriger Gemeindekämmerer und Standesbeamter der Gemeinde Visbek, viele Jahre Kirchenvorstandsmitglied und Geschäftsführer des Sportvereins Visbek, gestorben

01. 02. 1983 Die Damen-Gymnastikgruppe des Sportvereins feierte ihr 10-jähriges Bestehen.

18. 02. 1983 Die frühere Landwirtschaftsschule mit Lehrerwohnung an der Goldenstedter Straße wurde abgerissen. Die Landwirtschaftsschule bestand von 1924 - 1950. An dieser Stelle wird das neue Rathaus errichtet.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Herr Korte, pflanzte in Hagstedt eine Linde zum Erfolg im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden".

Foto: Zurborg, Vechta

Landesbibliothek Oldenburg

31. 03. 1983	Bankraub bei der Volksbank in Visbek. 31.600,- DM wurden erbeutet.
14. 04. 1983	Schüler der Fachschule Landbau pflanzten rd. 6.800 Bäume - Japan-Lärchen, Küstentannen und Weißerlen, - auf einer 2 ha großen Fläche in Endel unter Anleitung von Förstern der Landwirtschaftskammer.
28. 05. 1983	Aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens des Reitervereins fand ein Jubiläumsturnier statt. Teilnahme etwa 600 Pferde.
08. 07. 1983	Die ehemalige Bahnhofswirtschaft in Rechterfeld wurde abgebrochen. Auf dem Gelände wurde ein neues Baugebiet in Rechterfeld ausgewiesen.
13. 07. 1983	Der neuangelegte Weg von der Kirche/Kindergarten durch die Parkanlage zum Friedhof wird Abt-Gerbert-Castus-Weg benannt.
21. 08. 1983	Das 47. Musikerbundesfest fand in Rechterfeld statt. 14 Musikvereine nahmen an der Veranstaltung teil.
01. 09. 1983	Frau Büttner-Stüve, Visbek-Erlte wurde als Kreislandfrauenvorzitzende verabschiedet. Frau Büttner-Stüve hatte dieses Amt 11 Jahre inne.
04. 09. 1983	Der Spielmannszug Visbek führte aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens eine internationale Musikschau mit Gästen aus Schottland, Holland und Dänemark durch.
06. 09. 1983	Die Bewertungskommission für den Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" war in Visbek-Hagstedt. Hagstedt hat auf Bundesebene eine Goldmedaille errungen. Von 34 ausgezeichneten Dörfern erhielten im Bundesgebiet 13 Dörfer die Goldmedaille. Visbek hat jetzt 4 Bundessieger, 1973 Silber für Halter, 1975 Gold für Erlte, 1979 Gold für Hogenbögen und 1983 Gold für Hagstedt.
18. 09. 1983	Das Pfarrfest der Pfarrgemeinde St. Vitus Visbek fand statt. Der Erlös aus dieser Veranstaltung war für die neue Bücherei im Nordmannschen Hause.
25. 09. 1983	Die Freiwillige Feuerwehr Visbek führte aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens einen Tag der offenen Tür durch.
17. 10. 1983	Das Krankenhaus feierte das 60-jährige Bestehen. Zum Krankenhaus gehört jetzt auch die Fachklinik für suchtkranke Frauen mit 56 Betten.
05. 11. 1983	Der Heimatbundvorsitzende Herr Roter pflanzte in Astrup eine Niedersachseneiche. Astrup hatte im Kreiswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" den 1. Platz errungen. Auf Landesebene wurde Astrup in Gruppe 3 eingestuft.
12. 11. 1983	Konrektor i. R. Bernhard Ruholl, Vorsitzender des Heimatvereins Visbek, wurde Ehrenmitglied des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland.
26. 10. 1983	Die Oldenburgische Landschaft - Geschäftsführer Korte - beglückwünschte die Bauerschaft Hagstedt zum Erfolg im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" und pflanzte eine Linde.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Arbeit des Heimatbundes

Von Helmut Ottenjann

Die sich verschärfenden Konfliktsituationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, zwischen Ökologie und Ökonomie - auch und gerade im Oldenburger Münsterland - forderten den Vorstand und die Ausschüsse des Heimatbundes zu engagierten Stellungnahmen und zu eindringlichen Apellen an alle Verantwortlichen in Politik und Verwaltung heraus. Der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege unseres Heimatbundes wurde gedrängt, seine Bemühungen um Analyse und Perspektive in dieser schwierigen Situation argumentativ und öffentlich fortzusetzen; wir verdanken diesem Ausschuß die im Jahre 1984 vorgelegte wegweisende Studie: „Der Agrarwirtschaftsraum Südoldenburg im Wandel" (Heft 3 der „Violetten Reihe" des Heimatbundes). In diesem Bemühen um Auswege aus einer hoffenlich nicht weiter eskalierenden Lage suchte der Heimatbund nach hilfreichen, mitkämpfenden Bundesgenossen und fand sie vor allem in der Oldenburgischen Landschaft sowie im Niedersächsischen Heimatbund, leider nicht oder noch nicht, in den Verbänden der Landwirtschaft. Um im Oldenburger Münsterland auch in Zukunft eine florierende Landwirtschaft und eine intakte Natur zu behalten, bedarf es vielfältiger Anstrengungen, weitsichtiger Entscheidungen und zukunftsträchtiger Konzepte sowie nicht zuletzt auch eines engagierten Miteinander aller Betroffenen und aller Verantwortlichen. Der Heimatbund wird nicht nachlassen zu mahnen, den Menschen dieser Region ausreichende Erwerbs- und Lebensbedingungen zu ermöglichen unter Vermeidung irreparabler Schäden in der Natur. Nicht nur die Sorge um eine menschenwürdige Zukunft, auch das Bemühen um Geschichte und Kultur für den Menschen der Gegenwart, beflügelten die Arbeit des Heimatbundes sowie seiner Ausschüsse: Der Ausschuß für Naturkunde führte für jung und alt eine Vielzahl ganztägiger Exkursionen in alle Teile unseres Landes durch, und vermittelte wichtige Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge in Landschaft und Natur unserer Region. Der Ausschuß für plattdeutsche Sprache bemühte sich erfolgreich auf dem Gebiet der Erhaltung und Pflege heimatlicher Mundart durch Vorträge und Publikationen. Der Ausschuß für Auswanderer-Kontaktpflege intensivierte seine Arbeit durch Besuche und Gegenbesuche bei „Buten-Südoldenburgern" in Amerika, Kanada und Brasilien und durch Ausstellungen über das Schicksal dieser Auswanderer.

Münsterlandtag, am 12. November 1983 in Barßel: Über 300 Heimatfreunde aus allen Teilen Südoldenburgs nahmen am Münsterlandtag in Barßel teil und bekundeten eindrucksvoll ihre landsmannschaftliche Verbundenheit. Der Stellv. Vorsitzende, Rolf Cordes, hieß in der Pausenhalle des Schulzentrums die zahlreichen Teilnehmer willkommen. In der Pfarrkirche St. Cosmas und Damian gab Realschulrektor Möller (siehe den entsprechenden Aufsatz in diesem Jahrbuch) einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Kirchenpatronat und grundherrschaftlichen Beziehungen der Pfarrgemeinde in früheren Jahrhunderten. Vorzüglich vorbereitet war die anschließende Rundfahrt durch die Gemeinde. Die hier gewonnenen Eindrücke konnten die Besucher mit den Angaben einer Informationsschrift über Barßel vergleichen, die zum Münsterlandtag herausgegeben wurde. Im Saale selbst waren Bilder des Barßeler

Landesbibliothek Oldenburg

„Freizeit-Malers" Bernhard Hinrichs mit Themen aus der Barßeler Orts- und Schiffahrtsgeschichte zu bewundern; der überregional bekannte Shanty-Chor Barßels unterstrich durch eindrucksvolle musikalische Beiträge den Ruf des musikliebenden Seemannsdorfes. Auf dem anschließenden Kundgebungsteil konnte der Erste Vorsitzende, Hans Roter, zahlreiche offizielle Gäste der Landkreise Cloppenburg und Vechta, der Bezirksregierung Weser-Ems sowie der Oldenburgischen Landschaft begrüßen. Zu Beginn der Kundgebung fand eine Totenehrung für die Pädagogen und Schriftsteller Gregor Mohr und Hans Varnhorst statt. Heimatbundarbeit, dies betonte der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache, bedeutet eine stete Auseinandersetzung mit dem Mitmenschen und dem Naturraum der Gegenwart. In diesem Zusammenhang erwähnte und lobte Hans Roter die Aktion „Unser Dorf soll schöner werden" und gratulierte den preisgekrönten Dörfern Astrup, Hagstedt und Thüle. Drei Mitglieder des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Hellmut Rehme, Cloppenburg (In der Laudatio heißt es über ihn u. a.: „Er leistete jahrzehntelange, erfolgreiche Arbeit als Wasserwirtschaftler und Kulturtechniker im Gebiet der Hase und Hunte. Aber nicht nur der Natur, sondern auch dem Menschen dieser Region galt sein besonderes Interesse. Wir verdanken ihm zahlreiche Untersuchungen zur Familien- und Bevölkerungsgeschichte. Für über 100 Bauernhöfe des Oldenburger und Osnabrücker Landes erarbeitete er detaillierte Hofchroniken. Die Rettung und Bedeutung der Hofarchivalien durch Hellmuth Rehme bewirkte auch eine überaus ersprießliche Zusammenarbeit auf diesem Sektor der Regionalforschung mit dem Museumsdorf Cloppenburg. Vielfältige Kontakte zu Bauern-, zu Bürger- und Handwerkerarchiven wurden durch ihn, der das besondere Vertrauen der Bevölkerung in Stadt und Land dieser Region besitzt, geknüpft. Hellmuth Rehme hat sich als Archivalienforscher und Familienkundler, als Wasserwirtschaftler und Naturkundler um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht."), Bernhard Schumacher, Dinklage (In der Laudatio heißt es über ihn u. a.: „Er ist den Mitgliedern und Freunden des naturkundlichen Arbeitskreises des Heimatbundes als kenntnisreicher Exkursionsleiter ein Begriff. Die Zahl derer, die im Verlauf von über 35 Jahren an den von ihm erarbeiteten und geleiteten Entdeckungsreisen durch unsere Heimat teilnehmen konnten, geht in die Tausende. Immer war ihm die naturkundliche Weiterbildung der heimischen Jugend ein Herzensanliegen. Einen Namen macht er sich auch bei den Wissenschaftlern der Ornithologie, die seine wertvollen Beobachtungen und Feldforschungen schätzen und wissenschaftlich umsetzen. Bernhard Schumacher, der Nestor der Ornithologen Südoldenburgs, hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht."); Bernhard Ruholl, Visbek (In der Laudatio heißt es über ihn u. a.: „Er kann auf eine überaus erfolgreiche, jahrzehntelange Wirkungszeit als Pädagoge und Heimatforscher in der Gemeinde Visbek zurückblicken. Neben seinem beruflichen Engagement fand er Zeit und Freude, in vielen musischen Bereichen zu wirken, und er verstand es stets, für diese Ideale jung und alt in seiner Heimatgemeinde Visbek zu begeistern. Den gleichen hohen Einsatz zeigte er auch in der regionsbezogenen Heimatarbeit. Als Vorsitzender des Heimatvereins Visbek war er, und ist er noch heute, der „Motor" für über 1.000 Vereinsmitglieder, für die periodisch erscheinende Heimatzeitschrift „Visbeker Auskündiger", für die Erforschung der Geschichte Visbeks und für die Pflege von Natur und Umwelt dieser Region. Bernhard Ruholl hat sich um die Heimat Visbek und um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht."). Sodann

Landesbibliothek Oldenburg

überreichte der Erste Vorsitzende an Frau Hürkamp, Dinklage, die „Goldene Blume des Heimatbundes" als besondere Anerkennung für die liebevolle Betreuung ihres Gatten, Josef Hürkamp, Ehrenmitglied des Heimatbundes, in all den schweren Stunden seines Behinderten-Schicksales. Im Anschluß an die Ehrungen gab es einen fundierten Lichtbildvortrag von Bürgermeister Hans Eveslage über die Geschichte der Schiffahrt in der Gemeinde Barßel. Dieser eindrucksvolle Münsterlandtag schloß mit dem „Barßeler Lied".

Beiratssitzung, am 25. Februar 1984 in Harme: Der Erste Vorsitzende konnte zu dieser Arbeitstagung zahlreiche Beiratsmitglieder aus den Kommunen und Heimatvereinen begrüßen. Der Geschäftsführer gab einen Rückblick auf die Unternehmungen und Geschehnisse des Heimatbundjahres 1983, der Schatzmeister über die Kassenlage des Heimatbundes und Kassenprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta, die eine ordnungsgemäße Kassenführung bestätigte. Sodann erfolgten Vorschläge und Anregungen zur Gestaltung des Heimatbundjahres 1984. Die einzelnen Leiter der Ausschüsse des Heimatbundes referierten über die Aktivitäten des Jahres 1983 sowie über Vorhaben für das Jahr 1984. Der Erste Vorsitzende bedankte sich bei den einzelnen Ausschüssen für die vielfältigen, ehrenamtlich getätigten Arbeiten; die Beiratsmitglieder diskutierten über die angesprochenen Themen und vermittelten vielerlei Anregungen. Auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen die Beiratsmitglieder die Herausgabe einer im Entwurf vorgelegten Bronze-Ehrenplakette des Heimatbundes, die an Persönlichkeiten verliehen werden kann, die sich „besondere Verdienste um die Bewahrung und Entwicklung der heimatlichen Kultur" erworben haben. Ferner wurde beschlossen, eine Satzungsänderung auszuarbeiten, wonach die Bezeichnung „Erster Vorsitzender" des Heimatbundes ersetzt werden soll durch „Präsident" des Heimatbundes.

Delegiertentag, am 7. April 1984 in Friesoythe: Aus Anlaß der 675-Jahrfeier der Stadt Friesoythe fand der Delegiertentag 1984 in der „Hansestadt" Friesoythe statt, auf dem sich zahlreiche Delegierte, aber auch Heimatfreunde aus nah und fern einfanden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellv. Vorsitzenden, Rolf Cordes, führte Vikar Paul Horst durch Geschichte und Gegenwart der St. Marienkirche und erklärte die vom Bildschnitzer Thomas Jöllemann aus Holte im 18. Jahrhundert geschaffenen Bildwerke.
Überaus aufschlußreich war die sich anschließende Busfahrt durch die Großgemeinde Friesoythe. Sowohl die Gewerbegebiete als auch die Neubaugebiete mit ihren schmucken Siedlungshäusern wurden durch Stadtdirektor Habrock und seinen Stellvertreter Reinhold Schulte vorgestellt. Im Tagungslokal wurden die Delegierten vom stellv. Bürgermeister, Heinrich Niehaus, in plattdeutscher Sprache begrüßt. Der Vorsitzende des Heimatvereins Friesoythe, Ferdinand Cloppenburg, berichtete sodann aus der Geschichte der Hansestadt, während der Stadtdirektor die jüngste Entwicklung Friesoythes nach der kommunalen Neugliederung schilderte. Der Erste Vorsitzende, Hans Roter, eröffnete die Delegiertenversammlung und gab seine Freude zum Ausdruck, daß der Heimatbund ausgerechnet im Jubiläumsjahr dieser „altehrwürdigen Stadt mit neuem Gesicht" erneut die Reverenz erweisen dürfe. Roter verwies in seiner

Landesbibliothek Oldenburg

Ansprache besonders auf die immer umfangreicher werdenden Aufgaben des Heimatbundes im Bereich Natur und Umwelt und betonte, der Heimatbund müsse sich bemühen, die diesbezüglichen Probleme rechtzeitig zu erkennen, schnell zu reagieren, parteineutral zu kommentieren und im Sinne des Gemeinwohls unserer Bevölkerung verantwortungsvoll zu artikulieren. Geschäftsführer Dr. H. Ottenjann übermittelte sodann den Jahresbericht und kommentierte die besonderen Ereignisse des Heimatbundjahres 1983. In Vertretung des verhinderten Schatzmeisters, Albert Thye-Lokenberg, legte die Geschäftsführung auch dessen Kassenbericht vor: Einnahmen 1983 = 41.949,75 DM, Ausgaben 1983 = 48.959,53 DM, Mehrausgaben 1983 = 1.219,25 DM, Bestand aus 1982 = 1.659,51 DM, Sollbestand vom 31. 12. 1983 = 440,26 DM. Aus dem Prüfungsbericht des Rechnungsprüfungsamtes Vechta vom 7. Februar 1984 ist zu entnehmen, daß das Rechnungsprüfungsamt keine Bedenken hat, wenn für das Geschäftsjahr 1983 Entlastung erteilt wird; diese Entlastung für den Schatzmeister und den Vorstand sprachen die Delegierten einstimmig aus. Aus den Berichten der einzelnen Ausschüsse war zu entnehmen, daß das Heimatbundjahr 1983 insgesamt als erfolgreich anzusprechen ist. Es wurde nicht nur auf dem Gebiet „Mensch und Umwelt" gearbeitet, sondern ebenso auf dem der Geschichtsforschung und der Kulturpflege. Auch 1983 konnten wieder 7.000 Exemplare des Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland gedruckt und abgesetzt werden; Preis pro Jahrbuch 13,- DM. Zur Gestaltung des Heimatbundjahres 1984 wurden folgende Termine festgelegt: Wandertag, Studienfahrt und Münsterlandtag. Wie auf der Beiratssitzung in Harme wurde auch von den Delegierten des Heimatbundes erneut der Vorschlag unterbreitet, die Bezeichnung „Erster Vorsitzender" durch „Präsident" zu ersetzen und einen entsprechenden Satzungsänderungsantrag auf dem nächsten Delegiertentag 1985 vorzulegen. Der Delegiertentag in Friesoythe war ein gelungener Auftakt zur 675-Jahrfeier der Stadt und wurde mitgestaltet von verschiedensten musikalischen Vereinigungen aus Stadt und Gemeinde.

Wanderfahrt, am 30. Juli 1984: Über 170 Teilnehmer in vier Bussen unternahmen die Wanderfahrt 1984 in den Raum Menslage, Berge, Bippen und Fürstenau, also in das westliche Osnabrücker Nordland. PKW-Treffpunkt war der Parkplatz am Rathaus in Löningen. Im Kirchspielort Menslage stand die mittelalterliche Kirche im Mittelpunkt des Interesses. Der Bau dieser Kirche vollzog sich nach den Regeln des Zisterzienserordens, das Patronatsrecht dieser um 1247 gegründeten Kirche obliegt auch heute noch der Äbtissin des Stiftes Börstel. Feucht wurde es für die Reiseteilnehmer im sogenannten „Hahnenmoor" bei Berge. Besichtigungsziel war hier der „Moor-Lehrpfad". Die Wanderfahrt wurde fortgesetzt bis zur Ortschaft Berge, dort erläuterte die Pastorin Geschichte und Inneneinrichtung dieser eindrucksvollen im Stil des Klassizismus erbauten evangelischen Kirche. Das Heimathaus Berge, ein restauriertes Heuerhaus aus der Zeit um 1696, diente dann als Raststätte für die Kaffeepause. Dabei zeigten sich die Reiseteilnehmer beeindruckt von den Leistungen des Berger Heimatvereins, der sich und seine Arbeit im restaurierten Heimathaus präsentierte. Die Großsteingräber in Heseke waren ein weiteres Besichtigungsziel. Das Eigenartige dieser jungsteinzeitlichen Monumentalbauten besteht in der Verbindung zweier großer Grabkammern durch eine lange Steinreihe. Nicht nur Vergangenheit, sondern auch Gegenwart demonstrierte Stadtdirektor Imwalle, ein gebürtiger Vechtaer, in der Stadt Fürstenau. Eindrucksvoll war

Landesbibliothek Oldenburg

Rathaus und Fachwerkhäuser in der Altstadt Stade. Ziel der Studienfahrt des Heimatbundes 1984.

Landesbibliothek Oldenburg

der Stadtrundgang unter seiner Führung; er verstand es, die Leistungen, aber auch die Sorgen dieser 13.000 Einwohner zählende Stadt umfassend zu vermitteln. Die Wanderfahrt ins westliche Osnabrücker Nordland beeindruckte durch landschaftliche Vielfalt und durch kulturhistorische Kostbarkeiten.

Studienfahrt, am 2. September 1984: Mit vier großen Bussen nahmen knapp 200 Südoldenburger Heimatfreunde unter der Leitung von Dr. H. Otenjann an der Studienfahrt 1984 teil, die in das „Elbe-Weser-Dreieck" führte, und zwar in das Alte Land, Deutschlands größtes geschlossenes Obstbaugebiet; es liegt zwischen zwei Industriezentren, dem Hamburger Süderelbe-Gebiet und der ehemaligen Hansestadt und Schwedenfestung Stade. Es umfaßt eine 170 qkm große Oase auf der westlichen Seite des Elbestromes. Zeugen der wirtschaftlichen und finanziellen Blüte dieser Landregion sind die prächtigen Hofbauten mit einzigartigen Prunkpforten, Prunkgiebeln und mosaikartigen Steinsetzungen in den Gefachen; all dies konnte in den verschiedenen Orten eingehend studiert werden. Das zweite Besichtigungsziel dieser Studienreise war die alte Kaufmanns- und Handwerkersiedlung Stade. Die wechselvolle Geschichte dieser Stadt (Hansestadt, Schwedenfestung, dänische Stadt, Stadt im Königreich Hannover etc.) ist heute noch in vielen Bauphasen der Kirchen oder Stadtgiebel sowie der Festungsbauten ablesbar. Besichtigungsziel waren die St. Cosmas- und Damiankirche mit der alten Barockorgel von Hus und Schnittker, das Zeughaus aus schwedischer Besatzungszeit sowie das neuerstellte Schwedenspeicher-Museum. Von Stade aus führte die Reise weiter über die Lamstedter Börde nach Bederkesa. Nach mehrjähriger Restaurierungsarbeit konnte die dortige Burg für 6 Millionen Mark Baukosten als Museum eingerichtet werden; die Burg Bederkesa gehörte ab 1381 den Bremer Bischöfen, befand sich ab 1735 bis 1859 in hanoversch-preußischem Besitz und ging 1975 in kummunales Eigentum über und ist seitdem Museum für den Landkreis Cuxhaven. Nachdem auch der in der Nähe der Burg gelegene Binnensee Bederkesa erwandert war, wurde die Reise in Richtung Weser fortgesetzt; nach der Überquerung der Weser mit einer Fähre führte der Heimweg durch die oldenburgische Wesermarsch, zum Abschluß ein interessanter Vergleich zu den vorher besichtigten niedersächsisch/hamburgischen Elbmarschen.

Museumsdorf Cloppenburg: Trotz zeitweilig ungünstiger Witterungsverhältnisse und trotz nicht gerade rosiger Wirtschaftslage zog es dennoch im Jahre 1983 fast 300.000 Personen in das Niedersächsische Freilichtmuseum, Deutschlands ältestes Museumsdorf. Wie auch bei anderen besucherstarken Museen in der Bundesrepublik zu beobachten, konnte das Cloppenburger Freilichtmuseum keine Zuwachsraten mehr verzeichnen; aber ein starker Rückgang der Besucherfrequenz ist nicht registrierbar, denn auf den Jahresdurchschnitt bezogen kamen 1983 pro Monat nur 2.000 Besucher weniger (1982: 307.548 Personen; 1983: 282.642 Personen). Wir sind für die Zukunft optimistisch, daß sich die jährliche Besucherzahl auf etwa 300.000 Personen einpendeln wird. Damit hält das Museumsdorf Cloppenburg die Spitzenposition unter den kulturhistorischen Museen Nordwestdeutschlands. An die erfolgreiche Besucherbilanz (gezählt ab 1947) des Museumsdorfes Cloppenburg erinnerte auch die „Aktionswoche" mit dem „sechsmillionsten Besucher", der eine Woche lang „erlebnisreiche" Tage im Museum verbringen durfte.

Landesbibliothek Oldenburg

Scherenschnittbild des Silhouetteurs Caspar Dilly (geboren in Bonn, wohnhaft von 1815 bis 1839 in der Bauerschaft Hollrah, Kirchspiel Löningen); dargestellt ist die „bürgerliche Honoratiorenfamilie" Niermann aus Essen i. O., 1815; Niermann (links oben im Bild) war bischöflich-münsterscher Notar, avancierte später zum Landgerichtsanwalt. Bild aus Buch und Ausstellung des Museumsdorfes: „Lebensbilder aus dem ländlichen Biedermeier (Sonntagskleidung auf dem Lande), die Scherenschnitte des Silhoutteurs Dilly" (H. Ottenjann).

In der Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune" wurden 1983 vier Wechselausstellungen gezeigt: Im Obergeschoß das volkskundliche Thema: „Das alte Töpferhandwerk im Osnabrücker Land", eine Gemeinschaftsausstellung des kulturgeschichtlichen Museums zu Osnabrück und des Museumsdorfes Cloppenburg. Den dazugehörigen umfänglichen Katalog verfaßte Dr. Ernst Helmut Segschneider/Osnabrück. Wegen des großen Zuspruchs wurde diese Ausstellung bis zum 4. März 1984 verlängert. In der „Paul Dierkes-Halle" (Kellergeschoß der „Münchhausen-Scheune") zeigte das Museumsdorf Cloppenburg „Skulpturen und Zeichnungen von Gerhard Marcks", Leihgaben der „Gerhard Marcks-Stiftung" zu Bremen. Dem „Kunstkreis Cloppenburg e. V." offerierte das Museumsdorf Cloppenburg die Möglichkeit, in der „Paul Dierkes-Halle" Wechselausstellungen zum Thema zeitgenössischen Kunstschaffens durchzuführen; es wurden gezeigt: „Hermann Waldenburg - Land(wirt)schaft und landwirtschaftliche Produkte · Gemälde, Zeichnungen, Radierungen" und „Peter Kuckei - Malerei · Zeichnungen · Grafik".
Nach den großen Bauprogrammen der letzten Jahre (Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune", Großparkplatz, „Rast-Haus" und „Werkhalle"), die

Landesbibliothek Oldenburg

Scherenschnittbild des Silhoutteurs Caspar Dilly; dargestellt ist die Familie des „reitenden Försters Andreas Püschelberger aus dem Dorf Lastrup, um 1817; (Quelle wie oben); vgl. auch S. 212.

viel Geld und Einsatz erforderten, benötigte das Museumsdorf Cloppenburg für das Jahr 1983 eine „Verschnaufpause". Glücklicherweise aber konnten weitere eindrucksvolle Beispiele ländlicher Bau- und Volkskultur erworben und ins Freilichtmuseum transloziert werden, u. a. zwei Werkstattgebäude einer Artländer Zimmerei/Tischlerei mit ihren Einrichtungsgegenständen. Unsere Hoffnung ist nun, daß 1984 mit dem Wiederaufbau dieser Beispiele ländlicher Werkstätten begonnen werden kann. Investive Maßnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung des einen oder anderen Gebäudes konnten durchgeführt werden.
Die Erforschung der historischen Sachkultur im nordwestlichen Niedersachsen wurde auch 1983 vorangetrieben. Die ersten Publikationen mehrbändig geplanter Gesamtdokumentationen volkstümlicher Möbel des Osnabrücker Artlandes sowie des Oldenburger Ammerlandes wurden erarbeitet: F.-W. Jaspers/H. Ottenjann, „Volkstümliche Möbel aus dem Ammerland - Stollentruhen, Kastentruhen, Koffertruhen", Heft 4/5 in: „Materialien zur Volkskultur · nordwestliches Niedersachsen" (eine Schriftenreihe des Museumsdorfes Cloppenburg); H. Dettmer, „Volkstümliche Möbel aus dem Artland und den angrenzenden Gebieten · Stollentruhen, Kastentruhen, Koffertruhen und Laden", Heft 6/7, in: „Materialien zur Volkskultur · nordwestliches Niedersachsen". Auch die seit Jahren durch das Museumsdorf Cloppenburg durchgeführte Aktion zur Erfassung und Auswertung historischer Quellen zur Volkskultur konnte im Jahre 1983 weitergeführt werden. Weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema sind in Vorbereitung.

Die Heimtbibliothek Vechta konnte ihren Bücherbestand im letzten Jahre bedeutend erweitern. Fast alle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

schichte, der Volkskunde, der Biologie und der Literatur in unserem Raum wurden erworben und entsprechend registriert. Es muß aber auch festgestellt werden, daß gelegentlich Jubiläums- und Festschriften oder Schriften zur Einweihung von Institutionen nicht erfaßt wurden. Daher richte ich an alle Vereine, Institutuionen und Druckereien die dringende Bitte, von jeder Neuerscheinung jeweils ein Exemplar der Heimatbibliothek zu überlassen. Es dürfte kaum eine Frage der Finanzen sein, sondern eher eine Frage der Mitteilung, damit die Bibliothek einen lückenlosen Bestand erhält. Aus Erfahrung kann ich berichten, daß solche Schriften sehr oft nach 30 oder mehr Jahren dringend gesucht werden. Eine sorgfältige Verkartung (Bestands-, Autoren- und Sachkartei) bietet die Gewähr, daß die Schriften schnell präsentiert werden können. Darüber hinaus ist die Sicherheit der Verwahrung weitgehend gegeben.
Im vergangenem Jahr haben wiederholt Vereine und Gruppen die Heimatbibliothek besucht. Die Besucher waren überrascht von der Größe des Buchbestandes, und viele nahmen die Gelegenheit wahr, u. a. die Ereignisse am eigenem Geburtstag in der OV nachzulesen. Auch in Zukunft ist ein abendlicher Besuch von Gruppen in der Bücherei nach Absprache möglich. Im übrigen bleibt es bei den bekannten Öffnungszeiten: mittwochs und freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr.

Hellbernd

Der Geschichtsausschuß beging am 4. April 1984 in Vechta seinen 100. historischen Nachmittag. Aus diesem Anlaß wurde sein Vorsitzender, Professor Dr. Wilhelm Hanisch, Vechta, durch die Verleihung des Ehrentellers des Heimatbundes und der Verdienstmedaille der Oldenburgischen Landschaft geehrt. In der Begründung heißt es: „Professor Dr. Hanisch hat sich erfolgreich um eine ausgewogene und inhaltlich fundierte Arbeit des Geschichtsausschusses bemüht".
Im Berichtsjahr befaßte sich der Ausschuß unter anderem mit dem Lebensbild des Kardinal von Galen, der Geschichte der Juden in Cloppenburg, der Rechtsstellung der Juden im Mittelalter, den Zusammenhängen zwischen Sternbild und Steingräber, der Reichsrechte in Südoldenburg und mit der Haltung Oldenburgs bei der Verabschiedung der Kulturkampfgesetze des Deutschen Reiches. Die Veranstaltungen, die an verschiedenen Orten in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta, gelegentlich auch in Nachbarkreisen stattfinden, werden durchschnittlich von 40 Mitgliedern besucht. Die Mitarbeit ist rege und informativ.Die Referenten stellen sich überwiegend aus den eigenen Reihen zur Verfügung.
Innerhalb des Ausschusses ist ein Arbeitskreis für Familienkunde tätig, der seinen genealogischen Forschungen in der sogenannten „Roten Reihe" publiziert. Inzwischen sind folgende Hefte erschienen:

1975 Heft 1: Walter Denis, Gegenstand und Methoden der Familienkunde
1976 Heft 2: Josef Kampschulte, Status Animarum Lohne 1703
1977 Heft 3: Josef Kampschulte, Personennamen, Versuch einer Sinndeutung
1978 Heft 4: Walter Deeken/Heinz Stuke, Nachfahrenliste der Familien Glup aus Friesoythe
1980 Heft 5: Walter Deeken, Sebaldus Pancratz und seine Nachfahren
1981 Heft 6: Peter Sieve, Personenschatzungsregister des Amtes Cloppenburg von 1473
1983 Heft 7: Walter Deeken, Nachfahren des Wempe Krose
1984 Heft 8: Franz-Josef Tegenkamp, Status Animarum Bakum 1703

E. Hasenkamp

Landesbibliothek Oldenburg

Literatur über das Oldenburger Münsterland

Schneekloth, H. u. J. Tüxen (Hrsg.) : Die Moore in Niedersachsen. 8 Teile. Göttingen u. Hannover 1970 - 1983. (=Forschungen zur Niedersächischen Landeskunde, Bd. 96).

Mit dem 8. Teil, der den Bereich der Blätter Kassel und Goslar der Geologischen Karte der Bundesrepublik Deutschland (1 : 200 000) umfaßt, liegt das Gesamtwerk nun komplett vor. Der letzte Teilband wurde von H. Schneekloth, U. Jensen und H.-J. Beug bearbeitet. Von besonderem Interesse ist diese abschließende Lieferung, weil ihr eine Übersichtskarte der niedersächsischen Moore (1 : 500 000) beigegeben ist. Sie wurde von H. Schneekloth (Landesamt für Bodenforschung) bearbeitet. Die Darstellung trennt nach Hoch- und Niedermoor und weist durch eine Nummerierung der Einzelmoore aus, wo die Detailbeschreibung zu finden ist.

Die Karte zeigt sehr eindrucksvoll die hohen Anteile, die von den Mooren im Raum Weser-Ems eingenommen werden

In den Einzelbeschreibungen der Moore finden sich neben einem Kartenausschnitt jeweils Hinweise auf: Erschließung und Nutzung, Bewuchs, Mooruntergrund, Mächtigkeit, Schichtaufbau und Altersdatierung.

H.-W. Windhorst

Mayer, H.-H.: Geographisch-geologischer Exkursionsführer für Diepholz und Umgebung. Hannover 1984. 42 S., 11 Abb. (= Jahrbuch der Geogr. Gesellschaft zu Hannover, Sonderheft 10).

Der Verfasser gliedert seinen Exkursionsführer in folgende Hauptabschnitte: Lage des Exkursionsgebietes im Naturraum, Abriß der Erdgeschichte, Erläuterungen der Exkursionspunkte, Literaturhinweise, Exkursionsvorschläge.

Von besonderem Interesse für den geologisch interessierten Leser, für Lehrer, die eine Exkursion planen, und für Studierende der Geologie und Geographie ist einmal der Abschnitt zur Erdgeschichte (S. 2 - 20), der sich durch eine verständliche Sprache und übersichtliche erdgeschichtliche Zeittafeln auszeichnet. Daneben ist die Einzelbeschreibung der 28 Exkursionspunkte hervorzuheben (Lagehinweise auf einer Farbkarte im Anhang). Sie enthält zahlreiche erläuternde Abbildungen, Profile, Fotos und Luftbilder, die entscheidend zum Verständnis der Aussagen beitragen.

Das Bändchen ist all denjenigen zu empfehlen, die sich über die Entstehung der Landschaft im nördlichen Dümmerbecken sowie des Hohen Sühns und der Kellenberge informieren möchten.

H.-W. Windhorst

Helmut Ottenjann: Lebensbilder aus dem ländlichen Biedermeier. Sonntagskleidung auf dem Lande. Die Scherenschnitte des Silhouetteurs Dilly aus dem nordwestlichen Niedersachsen. Cloppenburg 1984.

Unter den Ausstellungen, die das Museumsdorf Cloppenburg regelmäßig bietet, sticht die vom 1. 6. bis 31. 12. 1984 laufende zum Thema „Sonntagskleidung auf dem Lande" dadurch hervor, daß sie nicht nur eine höchst interessante Dokumentation zur ländlichen Sachkultur bietet, sondern darüber hinaus neue Einsichten in den wissenschaftlich bisher wenig bearbeiteten Bereich der Kleidung und der Tracht vermittelt.

Die Ausstellung bildet sozusagen die Sachdokumentation zu dem anzuzeigenden Werk - das in Aufmachung und Darbietung als wirklich gelungen bezeichnet werden kann - und dieses wiederum ist gleichzeitig eine Art Katalog zu der Ausstellung.

Der Verfasser bietet darin eine Interpretation des Werkes von Caspar Dilly, einem Silhouetteur, der im Artland, Oldenburger Münsterland, Ammerland und in Ostfriesland zwischen 1815 und 1839 tätig war, im Zusammenhang mit einer Einführung in die Geschichte der ländlichen Kleidung, und gelangt dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen, die neben Volkskundlern vor allem Historiker und Heimatfreunde interessieren werden.

Ottenjann schildert zunächst Leben und Wirken des Caspar Dilly, gibt einen Überblick zur Geschichte der Silhouette und versucht dann anhand des von ihm entdeckten neuen Bildquellenmaterials eine Antwort auf die Frage zu geben, „ob und warum die ländliche Bevölkerung in den genannten Regionen eine Eigenprägung im Kleidungsverhalten entwickelte und ob und wie die vorherrschende Mode die Kleidung bestimmter Sozialgruppen in diesem Gebiet zu beeinflussen vermochte". Die Antwort lautet kurz zusammengefaßt, daß von der besitzbäuerlichen Oberschicht und von den Honoratioren auf dem Lande nach der Französischen Revolution die international übliche Kleidung bürgerlicher Prägung getragen wurde und lediglich einige Accessoires - so die Hauben der Frauen, die im übrigen als Halbfertigwaren aus Zerbst bezogen wurden - Stand und Kirchspielszugehörigkeit erkennbar werden ließen. Von einer Tracht als regional geprägter Sozialgruppenenkleidung konnte also zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den

Landesbibliothek Oldenburg

untersuchten Landschaften keine Rede mehr sein, und die aus dem Anfang unseres Jahrhunderts bekannten Rekonstruktionsversuche einer Tracht gehören in dieser Form ins Reich der Legende. So erfährt der Volkskundler aus Ottenjanns Werk Neues über die Kleidungssitten, der Heimatfreund wird in Bezug auf das sogenannte bäuerliche Trachtenwesen aufgeklärt und dem Historiker erschließt sich „das Land" als eine keineswegs so von der Welt abgeschnittene Gegend, wie man häufig vermutet hat, abgesehen davon, daß er neben der Kleidung auch Wohnung, Möbel, Öfen, Porzellan und Eßsitten dokumentiert findet. Der Bibliophile schließlich wird sich über das schöne Bändchen mit den akkurat erläuterten farbigen Reproduktionen der Dilly'schen Genrebild-Silhouetten freuen, die nicht nur als Bildquellen, sondern auch als Kunstwerke von ganz eigentümlichem Reiz sind.

Joachim Kuropka

DER AUSSCHUSS FÜR UMWELTSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE DES HEIMATBUNDES FÜR DAS OLDENBURGER MÜNSTERLAND bezweckt mit der Herausgabe seiner Schriftenreihe DIE VIOLETTE REIHE, zu aktuellen regionalen Themen Informationen, Anregungen und Stellungnahmen zu geben.

Im **Heft 2 der Violetten Reihe** steht die Podiumsdiskussion im Waldhof Vechta am 27. August 1983 im Vordergrund, die unter der Leitung des Heimatbundgeschäftsführers Dr. Ottenjann, Cloppenburg, den Titel trug:

„Ordnungsgemäße Landwirtschaft - Überdüngung landwirtschaftlicher Nutzflächen in Südoldenburg?" Wiedergegeben werden hier einleitende Äußerungen der sechs auf dem Podium versammelten Referenten: Prof. Windhorst, Vechta, „Die gegenwärtige Belastung landwirtschaftlicher Nutzflächen durch Gülle in Südoldenburg", Prof. Vetter, Oldenburg, „Werden in Südoldenburg landwirtschaftliche Nutzflächen überdüngt?", sowie die Ausführungen des Nieders. Landwirtschaftsministers Glup „Der ‚Gülleerlaß' - seine Ursachen und Zielsetzungen" und die Vertreter der Kreislandvolkverbände Vechta, Averdam und Höltermann, und Cloppenburg, Diekmann, die sich aus ihrer Sicht zu den Problemen der Überdüngung, der Konsequenzen des Gülleerlasses und seiner Praktizierbarkeit äußerten. Es wird versucht, im Vorfeld dieser Podiumsdiskussion bereits aufgetretene öffentliche Kontroverse durch ein möglichst hohes Maß an Objektivität aus dem Bereich der Vorurteile und Mißverständnisse herauszubringen, indem immerhin die Hälfte dieses Heftes aus einem Anhang besteht, in dem nicht nur der Runderlaß des ML v. 13. 4. 1984: „Maßnahmen gegen die Überdüngung mit Gülle und Geflügelkot" abgedruckt wird, sondern auch wichtige Grenzwerte u. a. für chemische Stoffe im Trinkwasser oder Nitratbelastung des Grundwassers genannt werden. Neben Literaturhinweisen wird abschließend eine Übersicht über Presseberichte vor und nach der Podiumsdiskussion gegeben, die sicherlich insgesamt ein Appell an die Vertreter der beiden kontroversen Standpunkte ist, das Problem der Güllebeseitigung in Südoldenburg mit rationalen und nicht mit emotionalen Mitteln zu lösen.

Heft 3 der „Violetten Reihe" nimmt das Thema des 2. Bandes wieder auf, um die historisch-genetische Entwicklung der landwirtschaftlichen Inwertsetzung unseres Raumes zu durchleuchten: **„Der Agrarwirtschaftsraum Südoldenburg im Wandel"** von dem Vechtaer Geographen Prof. Dr. Windhorst. Der Verfasser, der sich mehrfach mit wissenschaftlichen Arbeiten zur Wirtschaftsregion Südoldenburg zu Wort gemeldet hat und als ein hervorragender Kenner unserer Region gilt, hat sich Anfang 1984 mit einer Serie von Aufsätzen, die zunächst in lockerer Folge in regionalen Tageszeitungen und dem Landwirtskammerblatt Weser-Ems erschienen, mit seinen Überlegungen an eine breitere Öffentlichkeit gewandt. Diese vielfach diskutierten Beiträge zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Südoldenburger Landwirtschaft beschränkt sich nicht nur auf die Darstellung der vergangenen Entwicklung („Ein neues Bild der Landwirtschaft"), sondern es wird versucht, in diesen 9 Aufsätzen zu analysieren, welche Störfaktoren z. Z. diese Entwicklung beeinflussen („Ein Kreislauf gerät aus den Fugen"), wie in anderen Regionen intensive Landwirschaft organisiert wird (z. B. Holland: „Sind uns die Nachbarn überlegen?" und „Neuerungen zum Nachdenken") und welche möglichen Übertragbarkeiten in unsere Region bestehen („Pilze aus Südoldenburg?"). Die brisante Diskussion um die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Südoldenburgs wird in diesem Sammelband abgerundet durch ein Plädoyer für die Erhaltung bäuerlicher Betriebsformen: „Sind die Bauern eine alleingelassene Minderheit?", in der Windhorst „richtungweisenden agrarpolitischen Entscheidungswillen" beschwört und damit einen Appell („konsistende Agrarpolitik"!) an die verantwortlichen Politiker richtet. Zusammenfassend eine interessante Zusammenstellung wichtiger Faktoren und Fakten, die für Landwirte ein Denkanstoß zu neuen agrarwirtschaftlichen Überlegungen gibt, den Politikern die Notwendigkeit einer in sich geschlossenen Agrarpolitik aufzeigt und dem an dieser Region Interessierten zeigt, welche wirtschaftlichen Probleme zu einer baldigen Lösung in Südoldenburg anstehen.

J. Eisleb

Landesbibliothek Oldenburg

Kuropka, Joachim, Für Wahrheit, Recht und Freiheit - Gegen den Nationalsozialismus. Dokumente und Materialien zur Geschichte und Kultur des Oldenburger Münsterlandes, Band 1, Vechta 1983

Seit einigen Jahren wendet sich die Geschichtswissenschaft verstärkt einer Regionalgeschichtsschreibung zu, um im Sinne einer „Geschichte von unten" in einer genauen Betrachtung der politischen und gesellschaftlichen Einzelverhältnisse eine wirklichkeitsnahe Rekonstruktion der Bedingungen, Motive und Anlässe politischen Verhaltens einer konkret erfahrbar und erfaßbaren Umwelt zu versuchen, ohne in spröder theoretisierender oder quantifizierender Sozialwissenschaft zu verharren.

Das Quellenmaterial des vorliegenden Bändchens stellt Lebens- und Alltagswelt der Bevölkerung des Oldenburger Münsterlandes während der Jahre 1932-1941 in der konkreten historischen Situation - im Widerstand gegen das nationalsozialistische Unrechtssystem - dar.

Im erste Kapitel entwickelt Kuropka aus der Diskussion um den Widerstandsbegriff ein differenziertes Stufenmodell des Widerstandes: Nonkonformität - abweichendes Verhalten - sozialer Protest - ziviler Ungehorsam - Sabotage - Attentat - Staatsstreich. Sicher nicht ganz unproblematisch, bietet diese Begriffseinteilung gleichwohl fruchtbare Ausgangspunkte weitergehender Auseinandersetzungen.

Eine knappe Darstellung der politisch-gesellschaftlichen Situation bis 1933 angereichert mit Kartenmaterial, statistischen Daten zur Konfessionsverteilung sowie Reichstags- und Landtagswahlergebnissen bilden das zweite Kapitel.

Das Quellenmaterial ist in den folgenden Kapiteln aufbereitet: III. In Oldenburg regieren die Nationalsozialisten, IV. Jugend gegen den Nationalsozialismus, V. Gegen die Gleichschaltung der Vereine, VI. Schule und Lehrer, VII. der „politische Katholizismus", VIII. Der Kreuzkampf, IX. Konfessionsschule und Religionsunterricht, X. Volksabstimmung und „Wahlen" und XI. für den Mitmenschen gegen die Unmenschlichkeit.

Schwerpunkt des Büchleins bildet der Kreuzkampf, die einzige „Volkserhebung im Deutschen Reich gegen eine Maßnahme der Nationalsozialisten". Insgesamt sind in diesem Kapitel 31 Dokumente veröffentlicht und vermitteln in ihrer Auswahl einen guten Eindruck von der ablehnenden Haltung der katholischen Kirche und der entschloßenen Gegnerschaft der Bevölkerung gegen die Maßnahme der Staatsregierung, Kreuz und Lutherbild aus den Schulen zu entfernen. Einstellung und Haltung der Bevölkerung gegenüber der Staatsregierung und Staatsminister Julius Pauly, verantwortlich für den Kreuzerlaß, wird treffend mit dem Ausruf wiedergegeben: „Der Pauly, dieser Satan, will uns das Kreuz aus der Schule herausholen, der Kerl muß verschwinden" (Dok. 56).

Insgesamt eine gelungene Dokumentation, der man eine weite Verbreitung und Benutzung in den Schulen wünscht.

F.-J. Luzak

Das Kreuz mit dem Frieden. 1982 Jahre Christen und Politik. Hrsgg. von der Arbeitsgruppe „Christentum und Politik", in der Elefantenpress: Peter Winzeler u. a., Berlin 1982.

Unter dem Titel „Das Kreuz mit dem Frieden. 1982 Jahre Christen und Politik" sind 44 verschiedenartige Beiträge in denen die Autoren - meist recht einseitig - zu diesem Thema Stellung nehmen.

Heinrich Heseding und Hermann-Joseph Pölking, ausweislich des Autorenregisters geboren bzw. aufgewachsen in Vechta, haben dazu den Artikel „ ‚Radikal katholisch'. Der Kampf um das Kreuz - Ein Fallbeispiel zum katholischen Wideraufstand" auf den Seiten 82-91 beigesteuert.

Die Autoren geben nach einer Einleitung einen Überblick über „Katholizismus und Politik vor 1933", betonen dann die Nähe von Nationalsozialismus und Katholizismus in ihrer je „'ideelen' Motivation", gehen auf das „schwarze" Münsterland ein, schildern den Kreuzkampf und ziehen hier Folgerungen, die in der Feststellung gipfeln, die 2652 (davon 1773 polnischen) Geistlichen, die in den KZ's umgekommen sind, „können nicht als Rechtfertigung für das Verhalten des deutschen Katholizismus dienen". - Was niemand behauptet hat -. „Sie klagen eher an".

Garniert wird der Artikel mit einigen Bildern, u. a. so aussagekräftigen wie „Arbeiterkinder protestieren zur Zeit der Weimarer Republik gegen die Konfessionsschule, die den reaktionären und repressiven Geist der damaligen Kirche weitergab" und „Hier erproben Mönche ihre Kriegskunst auf der Seite der Franco-Faschisten".

Man hätte sich gewünscht, die Autoren wären ebenso „vorbehaltlos" an ihr Thema herangegangen, wie die Herren Hellbernd und Schlömer „vorbehaltlose Hilfe" gaben, für die die Autoren danken. Mit Geschichtsschreibung jedenfalls hat der Beitrag nichts zu tun,es werden die Quellen zitiert, die ins Muster passen und Folgerungen gezogen, die mit der Realität nichts mehr zu tun haben. Dafür zwei Beispiele: Man zitiert ohne auf den Zusammenhang einzugehen eine Predigt Clemens August von Galens vom 23. 9. 1934 in Recklinghausen, in der es u. a. hieß, die Katholiken stünden nicht gegen die jetzige Staatsgewalt. Sein Osterhirtenbrief vom gleichen Jahr, der das System scharf kritisiert, wird nicht erwähnt. Ausführlich zitiert wird eine Resolution Dinklager Jungmänner vom 20. 11. 1936, in der diese davon sprechen, das neue Spanien (Francos) habe die Kreuze wieder

Landesbibliothek Oldenburg

in die Schulen gebracht. Der taktische Hintergrund solcher Äußerungen wird natürlich nicht beleuchtet, doch müssen sie den Autoren für Beurteilungen folgender Qualität herhalten: Die Katholiken hätten die eigene Verfolgung für unrechtmäßig gehalten, die der Sozialdemokraten und Kommunisten jedoch für rechtmäßig.
Letztlich kommen die Autoren zu dem abenteuerlichen Schluß, der Kreuzkampf zeige, welche ungenutzten Mittel zum Widerstand der Kirche in Deutschland zur Verfügung gestanden hätten - hätte sie nur gewollt. Auf die Abhängigkeit des Erfolges im Kreuzkampf von den spezifischen Bedingungen im Oldenburger Münsterland wird auch nicht ein Wort verschwendet.
Wenn die Autoren das historische Handwerkszeug nicht beherrschen, kann Besseres kaum herauskommen. Zu bedauern ist jedoch, daß ihnen die Kirche als Mittlerin des Heils für die zukünftige Welt anscheinend gar nicht mehr bekannt geworden ist und sie ihnen daher nur und ausschließlich als weltliche Macht erscheint. Im plastischen Beispiel ausgedrückt ist es ebenso, als wollte jemand über die Kartoffeln sprechen und es fiele ihm halt immer nur der Schnaps ein, den man daraus brennen kann.

Joachim Kuropka

Sieverding, W. u. a.: Benstrup - Steinrieden - Madlage. Leben einer Dorfgemeinschaft. Löningen 1984, 396 S.

Dieses Dorfbuch gliedert sich in mehrere große Abschnitte. In einem 1. Teil wird über die Entstehung und Entwicklung der drei Bauerschaften berichtet. Ausgehend von prähistorischen Funden wird die Geschichte der Bauerschaften bis in die unmittelbare Gegenwart verfolgt. Die Textaussagen werden durch zahlreiche instruktive Abbildungen, Diagramme und Tabellen ergänzt.
Darauf folgen kürzere Abschnitte, die einmal alle Familien der Bauerschaften im Bild vorstellen, dann Ausführungen zu Kirche, Schule und Kindergarten, zu politischen Vertretern und Vereinen. Von besonderem Interesse ist ein Kapitel über Brauchtum und Sitte.
Hervorzuheben ist, daß in diesem Dorfbuch eine Fülle von Material zusammengetragen, ausgewertet und interpretiert worden ist. Dadurch wird ein umfassender Überblick über die Entwicklung und die gegenwärtige Struktur der Kirchengemeinde Benstrup vermittelt. Vielleicht wäre hier und dort eine Beschränkung bei den Materialien empfehlenswert gewesen, zumal eine Reihe von Bildern zumindest im Druck von nicht ausreichender Qualität sind. Einige Fotos, Abbildungen und Reproduktionen sind sehr stark verkleinert, so daß sie kaum eine eigene Auswertung zulassen. Diese kritischen Hinweise schmälern jedoch keineswegs den Wert der Veröffentlichung, in der nicht nur die Bewohner der Bauerschaften mit Gewinn blättern und lesen werden.

H.-W. Windhorst

Ortsverein Vahren (Hrsg.): Dorfbuch Vahren. Löningen 1984, 324 S.

Das Dorfbuch, das von einem Redaktionsausschuß der Ortsvereins Vahren bearbeitet worden ist, gliedert sich in folgende Abschnitte: Frühgeschichte, Siedlungsgeschichte, Von der Natur- zur Kulturlandschaft, Verwaltungsgeschichte, Krisengeschichte, Religiöses Leben, Erziehung und Bildung, Gemeinschaftsleben, Sitten und Gebräuche-Dorfgeschichten, Vahrener Familien, Höfe und Häuser.
Das sehr ansprechende Buch, das neben den lesenswerten Texten zahlreiche Bilder, Tabellen, Karten und Auszüge aus Urkunden aufweist, vermittelt einen geschlossenen Eindruck von der langen Geschichte und heutigen Struktur der Bauerschaft. Es zeigt auf, wie bestimmte Erscheinungen im Siedlungsbild, der Wirtschaft und in der Sozialstruktur entstanden sind; es macht gleichzeitig deutlich, wie aus einer solchen Tradition Anstrengungen erfolgreich gewesen sind, Vergangenes zu erhalten und in die Gegenwart einzupassen. Die Erfolge im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" zeigen, in welch hohem Maße dies gelungen ist.
Nicht nur die Bewohner des Ortes, sondern an der Heimatgeschichte Interessierte werden das Buch mit Gewinn zur Hand nehmen. Es kann auch all denen empfohlen werden, die an vergleichbaren Dorfchroniken arbeiten.

H.-W. Windhorst

Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, Herausgeber Stadt Vechta, 4. Lieferung von Wilhelm Hanisch und Franz Hellbernd, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH, Vechta 1983

Nicht erst mit der 4. Lieferung ist der Ruf der Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta als einen wissenschaftlich abgesicherten heimatkundlichen Standardwerkes gesichert. Wer sich zuverlässig über Einrichtungen und Familien in Vechta informieren will, der findet dies seit der jüngsten Lieferung, der noch weitere folgen sollen, bestätigt.
Albert Pundsack stellt das St. Marienhospital Vechta vor, ältestes Krankenhaus im Oldenburger Münsterland, im Jahre 1851 gegründet. Der Beitrag macht deutlich, wie sehr dies Haus seine Basis in der Bevölkerung hat, die den Bau eines Krankenhauses in Vechta durchsetzte (S. 409 bis 430, dazu ein Bildteil von 14 Seiten mit seltenen Aufnahmen).
Der zweite Beitrag stammt aus der Feder der Schwester M. Claudia, Carmel D.C.J., über das „St.

Landesbibliothek Oldenburg

Josefsheim in Vechta" (S. 431 bis 437) dazu 10 Seiten Bilder). Die Gründung dieses Vechtaer Kinderheims erfolgte am 30. September 1897 von Berlin aus. Wegbereiter der Gründung war der aus Goldenstedt stammende und in Berlin tätige Pfarrer Josef Unkraut.

Der dritte Beitrag hat den langjährigen Caritasdirektor und Landtagsabgeordneten Hans Watermann als Verfasser. Unter dem Titel „Stätten der Caritas in und um Vechta" stellt er die Entwicklung von Altersheimen, Studentenheimen und der Behindertenhilfe im Raum Vechta vor. Er beschränkt sich dabei auf die nach dem Krieg entstandenen Einrichtungen. (S. 439 bis 466, dazu 8 Bildseiten). Der besondere Wert dieses Beitrags liegt darin, daß der Autor unmittelbar mit der Entwicklung der dargestellten Einrichtungen als Caritasdirektor oder auch als Kuratoriumsvorsitzender befaßt war.

Im vierten Beitrag stellt B. D. Haage aus Nijmwegen die „Geschichte der Stadtapotheke in Vechta" vor, die bis ins Jahr 1684 zurückreicht und heute vom Apotheker Bernd Cromme geführt wird (S. 467 bis 472), dazu neun Bildseiten).

Engelbert Haskamp schreibt im fünften Beitrag „Zur Geschichte der Post in Vechta" (S. 473 bis 502, dazu 9 Bildseiten). Der I. Teil befaßt sich mit Verkehrsverhältnissen, Botenwesen, Postverbindungen, baulicher Unterbringung des Postamtes, Betriebsorganisation und Umfang des Postverkehrs sowie den Amtsvorstehern. Im zweiten Teil werden das Fernmeldewesen und die Betriebsergebnisse behandelt. Das 1974 abgeschlossene Manuskript umfaßt noch nicht die einschneidenden, nach 1974 eingetretenen Veränderungen vor allem in Fernmeldewesen.

Über das „Vermessungswesen und Katasteramt Vechta" schreibt Alfred Klüm aus Vechta im sechsten Beitrag. Der Autor geht zurück bis ins 18. Jahrhundert auf die Verordnung des oldenburgischen Herzogs Friederich August von 1781 und schildert detailliert Entwicklung, Aufgaben und Personalstruktur seit 1926/27 (S. 503 bis 530, dazu 14 Bildseiten und 8 Kartenseiten).

Über eine Behörde, die über den Kreis Vechta hinaus zuständig ist, über die „Geschichte des Finanzamtes in Vechta" schreibt Heinz-August Menke aus Vechta. Grundlage dieses Aufsatzes sind eine Darstellung des Autors in den Heimatblättern Nr. 296 vom 20. 12. 1975 und die Amtschronik des Finanzamtes Vechta (S. 531 bis 542, dazu 8 Bildseiten.

Der siebte Beitrag dieser Lieferung kommt von Dr. Harald F. Schieckel: „Die Familie von Elemendorff auf Füchtel". Diese Familie hat über 550 Jahre in und bei Vechta gelebt und bis 1876 Gut Füchtel besessen. Heute ist Gut Füchtel Sitz der Grafen von Merveldt.

Heimatforschung und Bevölkerung dürfen gleichermaßen froh sein über den Fortgang der Arbeiten zur Abrundung dieser wertvollen Veröffentlichungsreihe, die der Aufgeschlossenheit der Stadt Vechta und der Beharrlichkeit der mitarbeitenden Autoren sowie den Impulsen der Redaktion von Hilhelm Hanisch und Franz Hellbernd zu danken ist. Hermann Klostermann

Margret Buerschaper, Freude auf das Mögliche Gedichte/Haiku/Senryu Verlag Graphikum, Göttingen 1983, DM 6,-

Die Vechtaer Schriftstellerin Margret Buerschaper legt nach ihrem Gedichtband Atemholzeiten (Vechta 1979) und ihren Gedichtpublikationen in den letzten Bänden des Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland, mit denen sich die Künstlerin bereits als moderne Naturlyrikerin ausgewiesen hat, welche die von anderen kaum beachtete eigenwillige Schönheit der Heide- und Moorlandschaft eindrucksvoll vor den Blick des Lesers rückt (Heidekrautkissen / Zwischen Grasbulken und Schnee / Verdorrter Sommer) eine Fülle weiterer naturlyrischer Gedichte in ihrem zweiten Gedichtband „Freude auf das Mögliche" vor.

Die schon im Gedichtband „Atemholzeiten" bemerkte Vorliebe für die fernöstliche Kurzgedichtformen Haiku und Senryu hat sich - wie der Untertitel des neuen Bandes ausweist - verstärkt. Von den Kaiku sind jene am besten gelungen, die in rhythmischer Markanz eine Übereinstimmung von Versstruktur und Satzeinheit aufweisen:

„Auch Nadeln welken
Die Sommerhitze löst sie
Sie regnen im Wind"

Während sich die kurzen Gedichte der Moderne seit Trakl zu immer verschlüsselteren, schwer verstehbaren „hermetischen Reduktionsgedichten" entwickelten, sind die Verse von Buerschaper leicht zugänglich und ordnen sich mit dem Beschreibungsmerkmal „semantische und formale Einfachheit" der sogenannten postmodernen „Poesie des Alltags" ein, wie sie seit Vechtas inzwischen weitbeachteten Meisterlyriker Rolf Dieter Brinkmann Schule gemacht hat. Während die Verse Brinkmanns mit ihren häufig provokanten Inhalten und Sprachsetzungen viele Leser irritieren, wollen die Buerschaperschen Gedichte ein anderes Hauptanliegen gegenwärtiger Lyrik verfolgen: sensibilisieren, den Leser empfänglich machen für sprachkünstlerische Ausdrucksqualitäten und seinen Blick schärfen für eine kritische Durchdringung der ihn umgebenden Erlebniswelt.

Landesbibliothek Oldenburg

Brinkmannsche Schockwirkungen durch Alarmsignale will diese Lyrikerin nicht erzielen. Hier wird auch nicht operiert mit Verfremdungseffekten, da werden nicht Sprachschichten kontrastreich gewechselt, da will nicht bewußt „verrätselt" werden. Mit der Sprachgebung der Moderne verbindet sie jedoch die Tendenz zur Reihung von Nominalsetzungen, wobei ihr Neukombinationen glückten (schattengeborgen, Seelenantwort, Verzichtversuche, Die Wolken spielen das Scherenschnittspiel).

Den zweiten Schwerpunkt der neuen Gedichtsammlung bilden religiöse Gedichte. Während Brinkmann mit seinen immer erneuten Emanzipationsbestrebungen auch eine radikale Lösung von der Glaubenswelt seiner Kinderjahre verfolgte, ordnen sich die Gedichte von Frau Buerschaper mit dem zweiten thematischen Schwerpunkt dem großen Traditionsdrang deutscher geistlicher Lyrik seit Luther zu:

„Das Kreuz am Wege
Christus sucht seine Blicke
in unseren Augen"

Die geistliche Lyrik Buerschapers ist ebensowenig wie die weltliche Naturlyrik Flucht ins kleinbürgerlich Private oder gar in eine subjektive Traumwelt. Auch in der geistlichen Lyrik erkennen wir das Hauptanliegen der Schriftstellerin: Die Begegnung zwischen Mensch und Weltaußenraum soll eine kreative sein, soll im Begegnenden eine Antwort wachrufen. Nicht zeigefingerhebend mahnen oder beschwörend warnen wollen die religiösen Kurzgedichte. Hier spricht vielmehr ein modernes Ich in der Haltung langmütiger Duldsamkeit und vertrauensvoller Zuversicht:

„Tagworte das Sieb rinnen lassen . . . /
Immer wieder anfangen . . . /
Die Netze auswerfen . . . /
Die Leinen einholen . . . /
Hoffnungen sammeln . . .

Dr. Dörner

Heinz von der Wall: Noch schmetterten Siegesfanfaren. Eine Jugend in Südoldenburg. Tagebuchaufzeichnungen 1939-1941, Cloppenburg 1981, 160 S.

Bereits vor drei Jahren hat Heinz von der Wall ein Büchlein veröffentlicht, das bisher in unserem Raum nicht so beachtet wurde, wie es das eigentlich verdient hat. Es handelt sich um die Tagebuchaufzeichnungen des damals 16-18-jährigen von der Wall aus Hemmelte. Das Tagebuch beginnt mit dem 1. 9. 1939, dem Tag des Kriegsbeginns, und endet im Februar 1942; wenig später wurde der Verfasser zur Wehrmacht eingezogen.

Die Tagebuchaufzeichnungen bieten dem Leser weitaus mehr als Einblick in Lebensumstände des jungen von der Wall, sie zeigen ein Stück Zeitgeschichte aus der Perspektive eines wachen Jugendlichen im Oldenburger Münsterland, dem sich lebendige katholische Tradition, Anforderungen des nationalsozialistischen Systems und des Krieges zusammenfügen müssen.

So finden sich in dem Tagebuch interessante Eintragungen zur Sozialgeschichte - Leben auf dem Land, Hitlerjugend, Schule unter dem NS-System, Kinderlandverschickung, Krieg. Die Einblicke in den „Alltag unter dem Nationalsozialismus" - um den man sich neuerdings sehr bemüht - sind z. T. höchst aufschlußreich, wenn es z. B. um die Gerüchtewelle zu Kriegsbeginn geht, um den öden HJ-Dienst, die Behandlung der polnischen Arbeiter, den Film auf dem Dorf, die Glaubwürdigkeit der Propaganda, die Rezeption der Kriegsereignisse, die Verhältnisse im KLV-Lager u. v. a. m., und es wird auch deutlich, was unter bestimmten Umständen möglich war, sei es die Gründung eines Sportvereins in der DJK-Tradition, sei es eine Weihnachtsfeier im KLV-Lager mit christlichen Akzenten.

„Noch schmetterten Siegesfanfaren" ist ein Buch, in dem sich die Älteren in vielem selbst wiederfinden werden, es ist aber vor allem ein Buch für die Jüngeren, die Antworten auf manche ihrer neuerlich wieder viel gestellten Fragen nach dem Nationalsozialismus finden werden, aber auch Antworten auf leider kaum gestellte Fragen, etwa nach den ganz praktischen Lebensumständen, wenn ein Speiseplan aus dem KLV-Lager im Jahre 1941 mitgeteilt wird, von Verkehrsverhältnissen die Rede ist, was es zu kaufen gibt, wie man sich ein Taschengeld verdient usw. und das alles im nüchtern sachlichen Berichtston.

Joachim Kuropka

Heinz von der Wall: „De Wartesaal" Plattdeutsche Erzählungen mit Linolschnitten von Werner Kranz. Erschienen im Ostendorp Verlag, Rhauderfehn, 1980.

In einem Vorwort berichtet der Verfasser „öwer sük": Am 12. Mai 1923 wurde er als Sohn des Postschaffners Heinrich von der Wall und dessen Frau Gesine in Oldenburg geboren. Er machte auf dem Realgymnasium Cloppenburg sein Abitur und absolvierte anschließend sein Studium als Realschullehrer. Als solcher ist er heute an der Realschule Ankum tätig. Er ist ein bewährter Freund der

Landesbibliothek Oldenburg

plattdeutschen Sprache. Er schrieb verschiedene plattdeutsche Bücher und Hörspiele. Seit einigen Jahren ist er Vorsitzender des Oldenburger „Schrieverkring".
In seinem geschmackvoll aufgemachten Buch „De Wartesaal" hat Heinz von der Wall auf 151 Seiten 19 Geschichten über Land und Leute unseres Raumes dargestellt. In einer guten plattdeutschen Schriftsprache bieten die Erzählungen dem interessierten Leser eine gute Lektüre. Allen Freunden der plattdeutschen Sprache ist das Buch zu empfehlen.

F. Dwertmann

Maria Hartmann, Neddeln un Blaumen, Herausgeber Gemeinde Steinfeld, Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta 1983, 128 Seiten.
Dieses liebenswerte plattdeutsche Büchlein ist bereits in der 1. Auflage vergriffen. Unsere verehrte Heimatschriftstellerin ist vielen Heimatfreunden in Stadt und Land durch ihre humorgewürzten Vorträge als „Antike Oma" bekannt. Mit „Neddeln un Blaumen" hat sie uns ein Buch geschenkt, in dem uns in vielen Gedichten und Erzählungen die Verfasserin immer wieder selbst begegnet. Wir sind erfreut über ihre Kunst und Lust des Fabulierens in Prosa und Poesie. Entsprechend des Titels sind ihre Geschichten und Gedichte teils besinnlich, teils humorvoll- aber überall treffen wir ansprechende Herzlichkeit.
Viele Erzählungen ranken sich um ihr eigenes Leben und ihre dörfliche Umwelt; das heimatliche Tun, die Flur und die Natur finden Ausdruck in vielen Zeilen. „Neddeln un Blaumen" ist ein Buch, das man immer wieder gern zur Hand nimmt, um sich in Sprache und Inhalt heimisch zu fühlen und immer wieder unserer Maria Hartmann zu begegnen. Franz Dwertmann

100 Jahre Raiffeisen Bezugs- und Abstzgenossenschaft Cloppenburg - Peheim e. G. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen, Redaktion: Heinz Strickmann - Klaus Deux, Druck: Gebrüder Terwelp, Herausgegeben von der Raiffeisenbezugs- und Absatzgenossenschaft Cloppenburg - Peheim e. G.
Zu Anfang finden wir ein Foto und eine Würdigung des Begründers des ländlichen Genossenschaftswesens, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der am 30. März 1818 in Hamm an der Sieg geboren wurde. Aus der Not der Zeit begründete er im Jahre 1854 den ersten Wohltätigkeitsverein unter dem Motto: „Einer für alle, alle für einen!"
Die Gründung des Cloppenburger „Landwirtschaftlichen Consumvereins der Abteilung Landwirtschaftsgesellschaft" erfolgte im Jahre 1881. Die Hauptakteure der damaligen Zeit waren Ökonomierat Direktor Max Heyder, Ökonomierat Josef Meyer-Hemmelsbühren und Georg Meyer-Nutteln, der als erster Geschäftsführer gewählt wurde.
Die Eintragung in das Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Cloppenburg erfolgte am 29. Juni 1884. Seitdem waren als Geschäftsführer tätig: Bernhard Sudendorf 1884-1912; Julius Themann 1912-1938; Georg Nietfeld 1938-1971, Otto Kettmann 1971-heute.
Die Chronik gibt die Entwicklung der letzten 100 Jahre übersichtlich wieder, sie ist ein Spiegelbild der Landwirtschaft in der vergangenen Zeit. Der Raiffeisengenossenschaftsverband Weser-Ems schreibt in seinem Grußwort, daß auch der Raiffeisenbezugs- und Absatzgenossenschaft in den vergangenen Jahrzehnten nichts geschenkt worden ist, „ dem persönlichen Einsatz ihrer Mitglieder und der Umsicht und Tatkraft der Männer in Vorstand und Aufsichtsrat sind die Erfolge zu verdanken, auf die heute mit Stolz zurückgeblickt werden kann."
Viele Fotos zeigen Persönlichkeiten, die sich in der Genossenschaft bewährt haben, ferner Fotos der Betriebe in Cloppenburg, Peheim und Nutteln. Außerdem vermittelt die Festschrift in Wort und Bild eine Übersicht über die Entwicklung der Landwirtschaft im hiesigen Raum. Für jeden, dem Landwirtschaft besonders angeht und dem das Genossenschaftswirken interessiert, ist vorliegende Festschrift eine gute Information. Die Autoren Heinz Strickmann und Deux verdienen Anerkennung für ihre sorgfältige Arbeit. Franz Dwertmann

Hans Nortmann: Die vorrömische Eisenzeit zwischen unterer Weser und Ems, in: Römisch-Germanische Forschungen, Bd. 41, Mainz 1983, 211 Seiten mit 31 Abbildungen und 85 Tafeln mit 1644 Abbildungen.
Die Römisch-Germanische Kommission zu Frankfurt erweiterte ihre renommierte Publikationsreihe mit einem Standardwerk über die vorrömische Eisenzeit zwischen Weser und Ems. Alle relevanten archäologischen Funde und Grabsitten des ersten vorchristlichen Jahrtausends aus dem Ammerland und dem Hümmling, aus dem Oldenburger Münsterland sowie aus den Landkreisen Oldenburg und Diepholz wurden in Wort und Bild dokumentiert und in einer historischen Analyse interpretiert. Gerade aus diesem langen Zeitabschnitt vor Christi Geburt sind aus dem Landkreis Cloppenburg (120 Nummern im Katalog) und dem Landkreis Vechta (27 Nummern im Katalog) eine Vielzahl an archäologischen Funden und Fundkomplexen überliefert, so daß neue

Landesbibliothek Oldenburg

gewichtige Aussagen zur Kultur- und Bevölkerungsgeschichte dieser Region erwartet werden durften und vom Autor auch kenntnisreich getroffen wurden: Aus der charakterisierten Entwicklung der Grabsitten geht ebenso wie aus den typenkundlichen Untersuchungen die Eigenständigkeit des westniedersächsischen Arbeitsgebietes im Sinne einer archäologischen Gruppe hervor. Die Einordnung dieser Gruppe in größere kulturelle Zusammenhänge stellt ein wesentliches Anliegen dieser Arbeit dar. Typenkundliche Vergleiche verweisen auf kulturelle Zusammenhänge über den Weser-Aller-Raum zum Mittelelbe-Gebiet bzw. auch in den eigentlichen Jastorf-Kreis. Nach Westen werden zeitweise starke Impulse in die nördlichen Niederlande weitergegeben. Zum Weserbergland und zum rheinisch-westfälischen Tiefland erscheint der Kontakt - wider Erwarten - stets schwach. H. Ottenjann

Paul Willenborg: Cloppenburg Land, Essen-Ruhr 1983.

Auf 48 Seiten mit über 100 überwiegend farbigen Abbildungen wird der Versuch unternommen, Kultur und Landschaft des Landkreises Cloppenburg in Wort und Bild zu schildern. Dieses Büchlein ist als fundierte „Schnellinformation" für diejenigen gedacht, denen die Kulturgeschichte unserer Region bis dato unbekannt war, sie aber ohne viel Mühe in groben Zügen kennenlernen möchten. Die Geschichte, die Landschaftsentwicklung und die Landschaftsform des Landkreises Cloppenburg wurden mit eindrucksvollen Farbbildern und in flüssiger Sprache präsentiert. Das vielfältige Bild dieser Gegend bei unterschiedlichen Jahreszeiten, das Wohnen auf dem Lande und in der Stadt, das Leben und Treiben, das Arbeiten und Wirtschaften in dieser Region ist gleichfalls - bei der gebotenen Kürze dieser preiswerten Schrift - durch Farbbild und Text überzeugend nachgezeichnet. Lobenswert ist auch die Kurzdarstellung der Kultur- und Landschaftsentwicklung des „Cloppenburger Landes" in vier Sprachen, herausfordernd jedoch der neue Terminus „Cloppenburger Land" statt Landkreis Cloppenburg - offensichtlich das Suchen nach einem neuen Indentitätsbegriff für eine „Landkreis-Region". H. Ottenjann

Hermann Gutmann / Horst Wöbbeking: Südoldenburg, Landschaften im Cloppenburger Land, Hameln ohne Jahresangabe (1984).

Dieser Bildband besticht durch die künstlerische Qualität der Bildmotive; der Textautor tritt mit Absicht in den Hintergrund, kommentiert nur knapp und überläßt dem Bildautor alle Aussagekraft. Der durch viele, gleich qualitätsvolle „Bilderbücher" bekannte Worpsweder Landschaftsfotograf Horst Wöbbeking präsentiert in diesem Buch die unterschiedlichen Landschaftsregionen innerhalb des Landkreises Cloppenburg im Verlauf der Jahreszeiten; selten hat man derart eindrucksvolle Impressionen unserer Landschaft vor Augen geführt bekommen. Man hat den Eindruck, der Fotograf „malt" mit der Kamera Bilder. Diese Art der Betrachtungsweise mit Liebe auch zum Landschaftsdetail ist gerade in unserer Zeit bedeutungsvoll, verweist auf eine starke Verantwortung für Mensch und Natur in Gegenwart und Zunkunft. Die aus den Bildimpressionen herausleuchtende Schönheit der Natur zwingt zum ethischen Umgang mit der uns anvertrauten Umwelt. Für diese „Sichtweise" gebührt allen, die die Herausgabe dieses Buches initiierten und förderten, großer Dank.

Zum Nachdenken regt der Begriff „Cloppenburger Land" an: eine Bezeichnung, die als ein Versuch zu werten ist, einer „Landkreis-Region" einen zwar nicht historisch gewachsenen, aber vielleicht eingängigen Identitätsbegriff zu verleihen. Die zukünftigen Diskussionen sowie die Reaktionen in Politik und Kultur werden zeigen, ob unsere Zeit ein derartiges Identitätsbemühen toleriert und akzeptiert. H. Ottenjann

A. Benken, Löninger Schützenverein von 1597 e. V. Chronik, Stadt Löningen 1984, 230 Seiten. Druck: Druckerei G. Runge, Cloppenburg.

Im Geleitwort schreibt der Präsident des Löninger Schützenvereins Siemer: Die Löninger Schützenkette- ein Stück Vereinsgeschichte, das weit und breit seinesgleichen sucht - hatte inzwischen ein solches Gewicht erreicht, daß ihr Tragen für die Könige nicht nur Ehre, sondern Last zugleich war. Eine Aufteilung und Neufassung war notwendig. Dabei wurde die Idee geboren, die Photografien der Plaketten zusammen mit den Photos ehemaliger Königsthrone zur bleibenden Erinnerung in diesem Buch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das war eine gute Idee, die der Bearbeiter Alfred Benken, mit viel Eifer und großem Können in die Tat umsetzte. Anhand der Medaillen, die älteste stammt aus dem Jahre 1598, ist eine Chronik des Schützenvereins entstanden, die anderen Vereinen als Vorbild dienen kann. Den Löningern und allen Heimatfreunden wird sie ermuntern, die Tradition ihrer Schützenfeste aufrechtzuerhalten, zur Freude für alle und zum Ruhme unserer Heimat. F. Hellbernd

Landesbibliothek Oldenburg

Festschrift zum 25. Schützenfest des Schützenvereins Handorf-Langenberg vom 20. bis 22. Mai 1983, Druck: Hermann-Josef Rießelmann, Lohne, 152 Seiten. Im Vergleich zu Löningen wird hier ein recht junger Schützenverein vorgestellt. Handorf ist die uralte Bauerschaft, die Siedlung Langenberg entstand als Folge des Erzbergwerkes Damme in den 50ger Jahren. Altbürger aus Handorf und Neubürger aus Langenberg wuchsen durch Schule, Kirche und Vereine zusammen. Einen großen Anteil hat daran der Schützenverein. Die einzelnen Kapitel der Festschrift verdeutlichen dieses. Zur Geschichte des Schützenvereins Handorf-Langenberg, (August Trumme), 30 Jahre Siedlung Langenberg, (Ernst Böhm) Einwohnerverzeichnis von Langenberg und Handorf, Zur Geschichte der Bauerschaft Handorf und ihrer Bauernhöfe (Ernst Böhm).

Festschrift: 25 Jahre Sportverein Handorf-Langenberg e. V. 1959-1984, Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta 1984, 248 Seiten.

Die Festschrift wurde in Gemeinschaftsarbeit zur Sportwoche vom 15. bis 22. Juli 1984 aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens vom Sportverein Handorf-Langenberg e. V. von 1959 herausgegeben. Sie enthält zunächst einen ausführlichen Bericht über den Werdegang des Sportvereins, illustriert mit vielen Fotos. Im 2. Teil wird in einem umfangreichen Beitrag die Geschichte der Schule Handorf-Langenberg mit Fotokopien alter Urkunden und vielen Fotos dargestellt. Anschließend folgen Inserate einheimischer Firmen.

Es ist eine erstaunliche Leistung des Ortes Handorf-Langenberg in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zwei Festschriften herauszubringen. Beide Schriften ergänzen sich in hervorragender Weise. Das Vereinszeichen des Sportvereins trägt als Sinnbilder eine Ähre und einen Schlegel-Zeichen der alten bäuerlichen Ortschaft Handorf und der neuen Siedlung Langenberg in Anlehnung an den Erzabbau des Bergwerkes. Wenn auch das Erzbergwerk Damme seit 1967 stillgelegt ist, so bleiben doch die Erinnerungen an das Werk und die Realität der Siedlung. Handorf-Langenberg stellt sich mit diesen beiden Festschriften hervorragend vor. F. Hellbernd

Festschrift: 50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Schwichteler, Druck: Terwelp, Cloppenburg 1984, 120 Seiten.

Diese Festschrift wurde anläßlich des 50-jährigen Bestehens, am 1. September 1984 von der Freiwilligen Feuerwehr Schwichteler (Gemeinde Cappeln) herausgegeben. Als verdienstvolle Mitarbeiter haben Clemens Willenborg und Leo Grave mitgewirkt. Getreu ihres Wahlspruchs „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" hat diese gemeinnützige Einrichtung in der Vergangenheit ihren Dienst voll erfüllt. Die Festschrift berichtet chronologisch über die vielfältigen Einsätze und über die Entwicklung der Ausrüstung in den 50 Jahren. Aufgaben und Leistungen werden durch anschauliche Fotos illustriert. - Im 2. Teil der Schrift wird neben der Gemeinde Cappeln besonders der Festort Schwichteler dargestellt. Es wird berichtet über Geschichte, Bodenverhältnisse, Bauernhäuser, Heuerlingswesen, Familiennamen, Handel und Gewerbe, Gut Schwede, Schule, Kirche, Kloster und über das Pfarr- und Sportzentrum. Die vorliegende Schrift ist für alle interessant, die sich über Feuerwehr und ländliche Entwicklung eines Ortes informieren möchten.

Franz Dwertmann

Katholische Pfarrgemeinde St. Augustinus Cloppenburg. (Hrsg): St. Augustinus Cloppenburg 1959 - 1984. Cloppenburg 1984. 100 Seiten. In Anspielung auf den ersten bemannten Weltraumflug heißt es in der Urkunde zum Grundstein: „Voll Unruhe ist immer noch die Zeit, 13 Jahre nach dem Ende des furchtbarsten aller Kriege. Die Menschen verstehen es wohl, ihre kunstvollen Geschosse weit in den Weltraum zu senden; sie besitzen aber nicht die Weisheit, durch allgemeine Achtung vor den göttlichen Gesetzen den Völkern der Erde einen gesicherten Frieden zu bereiten".

Wegen der steigenden Zahl der Gläubigen wurde vor 25 Jahren in Cloppenburg eine dritte Pfarrgemeinde eingerichtet; „an der Peripherie, aber innerhalb der Peripherie". Die von H. Strickmann und R. Haker sehr sorgfältig redigierte Broschüre gibt Aufschluß über die Motive bei der Standortwahl, über den Bau des Gotteshauses, das Werden und Wachsen der Pfarrgemeinde und ihre vielfältige heutige Arbeit. Aufschlußreiches Fotomaterial und umfangreiche Dokumente verdeutlichen in anschaulicher Weise die Entstehung dieser Pfarrei, deren „Geburtswehen bis heute nicht ganz verklungen sind", wie der jetzige Pfarrer F. Pundsack in seinem Vorwort sagt.

Besonders eindrucksvoll in Wort und Bild wiedergegeben sind die bauliche und künstlerische Ausgestaltung der St.-Augustinus-Kirche (v. a. die Bilder von Paul Dierkes). Aber es gibt auch viele andere lesenswerte Informationen, von der Finanzierung (Baukosten: 552.072,17 DM) bis zur Ausgestaltung des heutigen Gemeindelebens. F. Dwertmann

Landesbibliothek Oldenburg

Neue Kinderabteilung für das St. Marienhospital Vechta, Herausgeber: Kuratorium des St. Marienhospitals Vechta, Koordinierung der Beiträge: Hermann Klostermann, Vechta, Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH, Vechta 1984, 76 Seiten.

In dem Geleitwort schreibt der Vorsitzende des Kuratoriums, Propst Günther Weigand u. a. „Wir sind darum froh, nach langen Jahren des Planens und endlich des Bauens unsere jungen Patienten besser unterbringen und sie mit neuem medizinischem Gerät besser behandeln zu können... Es waren viele Köpfe und Hände, die das Entstehen dieses stolzen Bauwerkes ermöglichten, Diese Schrift führt Ihnen, lieber Leser, die einzelnen Personen, ihre Planungen und ihren Einsatz vor Augen." Und in der Tat ist es so: Ärzte erläutern das Konzept der Kinderabteilung und stellen die Einrichtung vor, Architekten berichten von der Planung und der baulichen Aussage, im historischen Rückblick wird an das älteste Krankenhaus im Oldenburger Münsterland und an das Lehrerseminar erinnert, an dessen Platz die Kinderabteilung gebaut wurde, Schwester Bononis, die Seele des Hauses, wird vorgestellt, man erfährt von den Frühgeborenen-Transporten in der Zusammenarbeit mit dem MHD, schließlich sind alle Firmen, Handwerker und Lieferanten aufgeführt. Auch ein kurzer Blick in die Stadtgeschichte ist eingefügt. Die Schrift ist eine hervorragende Dokumentation für eine Einrichtung, die zwischen den großen Städten Bremen, Oldenburg und Osnabrück, eine zentrale Funktion zu erfüllen hat. F. Hellbernd

Festschrift zur 25 Jahrfeier der Realschule Vechta, 1959-1984, Redaktion Nikolaus Scholz, Christa Thomann, Inge Uhlmann, Rudolf Willenborg, August Wöhrmann. Erschienen im Selbstverlag, 162 Seiten.

Nach den Grußworten gibt die Festschrift einen Überblick über die Geschichte der Schule, Gebäude der Mittel- bzw. Realschule, Einzugsbereiche, Lehrpersonen, Mitarbeiter und Elternratsvorsitzende.

Unter dem Titel: Erinnert Ihr Euch noch? ist eine sehr gelungene Geschichte der Realschule in Text und Bild zur Erinnerung an die Schulzeit für die Schüler zusammengestell. Diese Dokumentation basiert auf der Schulchronik. Schließlich sind alle Schüler der Klassen 10 vom Jahre 1964/65 an aufgeführt, am Schluß alle Schüler, die im Jubiläumsjahr 1983/84 die Schule besuchen. Die Festschrift vermittelt einen sehr guten und lebendigen Überblick vom Vergangenen bis zum Gegenwärtigen und regt zu Nachahmungen an. F. Hellbernd

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

„Unsere Bankverbindung? Natürlich die LzO."

Seit Generationen haben die Menschen im Oldenburger Land ein Konto bei der LzO. Genauer gesagt, seit fast 200 Jahren. Denn seit dieser Zeit hat die LzO bewiesen, daß sie ein zuverlässiger Partner ist, wenn's um Geld geht.

Und darauf kommt es schließlich an. Kaufleute, Handwerker, Freiberufler, Landwirte, Private und Gewerbetreibende – alle haben ihr Konto bei der LzO.
Denn Leistung ist Geld wert – und Ihr Geld die Leistung.

Landessparkasse
Größtes Kreditinstitut des Oldenburger Landes

Landesbibliothek Oldenburg